



Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK)
der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV) NRW

Rechenschaftsbericht
zum Studienjahr 2021/22

Vorgelegt vom Vorstand

Prof. Dr. Andreas Ruch, Prof. Dr. Vanessa Salzmann, Prof. Dr. Christian Wickert

Gelsenkirchen und Münster, September 2022

Inhalt

1 IPK – INSTITUT FÜR POLIZEI- UND KRIMINALWISSENSCHAFTEN	2
1.1 Grundlagen	2
1.2 Inhaltliche Struktur.....	3
1.3 Umsetzung der Ziele und Aufgaben im Berichtsjahr	4
1.4 Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr.....	5
2 INHALTLICHE SCHWERPUNKTE UND TÄTIGKEITEN IM BERICHTSJAHRE	7
2.1 Dialog und Vernetzung.....	7
2.2 Internationale Kooperationen	7
2.3 Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen.....	7
2.4 Forschung	9
2.5 IPK-Veranstaltungen & Veranstaltungskooperationen.....	27
2.6 Publikationen von Mitgliedern des IPK.....	28
2.7 Externe Tagungen und Vorträge von Mitgliedern des IPK	40
2.8 Gutachten, sonstige Forschungsaktivitäten, Medienpräsenz und weitere Tätigkeiten	43
3 RESSOURCENVERWENDUNG IM BERICHTSJAHRE	50
4 PLANUNG 2022/23	52
4.1 Forschungsförderung.....	52
4.2 Veranstaltungen.....	53

1 IPK – Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften

1.1 Grundlagen

Das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften (IPK) entfaltet – entsprechend § 3 Abs. 5 FHGÖD und auf der Basis eines im Dezember 2011 vom Präsidium und Forschungsbeirat genehmigten Konzepts – seine Tätigkeit im Bereich der Grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung, Beratung sowie Projektbegleitung in verschiedenen Arbeitsbereichen.

Grundsätzlich gilt, dass im IPK jede der an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV) NRW angesiedelten Disziplinen mit Einzelprojekten, Drittmittelforschung, Auftragsarbeiten und Publikationen aktiv werden kann. Disziplinäres und interdisziplinäres Forschen sowie institutionengebundene und -übergreifende Projekte werden begrüßt.

Entsprechend des Selbstverständnisses des IPK genießt die Forschung die oberste Priorität der Aktivitäten. Hieraus abgeleitet wird ein intensiver Theorie-Praxis-Diskurs gepflegt. Angestrebt wird dabei ein möglichst ausgewogenes Verhältnis von interner Projektförderung, Drittmittel- und Auftragsforschung. Die Förderung des Wissenstransfers und des polizei- und kriminalwissenschaftlichen Diskurses mit Wissenschaft, Lehrenden, Studierenden, Praxis und interessierter Öffentlichkeit (in Symposien, IPK-Kolloquien, Sicherheitspolitisches Forum u.a.) anhand von Vorträgen und Publikationen ist eine weitere Kernaktivität des IPK. Die wissenschaftliche Vernetzung zielt sowohl auf hochschulinterne Strukturen, aber auch auf andere Polizeihochschulen, Universitäten, Arbeitskreise und Vereinigungen im In- und Ausland.

Für seine Aktivitäten greift das IPK auf Ressourcen der HSPV NRW zurück und nutzt zudem Drittmittel und Auftragsforschungsgelder.

Der *Vorstand* des IPK wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von zwei Jahren gewählt und besteht aus drei Mitgliedern. Der Vorstand wählt eine Sprecherin oder einen Sprecher, die oder der das IPK innerhalb der Hochschule und nach außen vertritt. Die zwei weiteren Vorstandsmitglieder führen gemeinsam mit der Sprecherin oder dem Sprecher die Geschäfte und übernehmen besondere Aufgaben z.B. aus dem Bereich der Planung und Durchführung von Veranstaltungen.

Der Vorstand ist im Bereich der wissenschaftlichen Arbeit aktiv und konzentriert sich zudem auf die Selbstverwaltungsaufgaben z.B. in den Bereichen Antragsprüfung, Netzwerkarbeit, Entscheidungsvorbereitung, Rechenschaftsbericht, Vorbereitung der Mitgliederversammlung, Controlling und Öffentlichkeitsarbeit sowie Pflege der Webpräsenz. Er soll zudem die Publikationsarbeit stärken (Schriftenreihe „Polizei- und Kriminalwissenschaften“ beim Verlag für Polizeiwissenschaft; Entwicklung und Pflege eines Formats für IPK Working Papers als Graue Reihe [print und online]) Er übernimmt

ferner die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, um das wissenschaftliche Profil der HSPV zu stärken und den Theorie-Praxis-Diskurs zu unterstützen.

1.2 Inhaltliche Struktur

Die *inhaltliche Struktur* des IPK umfasst fünf Oberthemen, die gleichzeitig die Forschungsschwerpunkte darstellen. Diese sollen ein breites Dach für sämtliche aktuelle und künftige Forschungsaktivitäten bieten und bei Bedarf erweiterbar sein:

Innere Sicherheit: Akteure, Strukturen & Prozesse

Im Zentrum stehen Fragen zum Stand und zur Veränderung der Politik der Inneren Sicherheit. Es werden beispielsweise die Rolle der Polizei und des Verfassungsschutzes sowie Umbrüche in der Sicherheitsarchitektur untersucht und internationale Vergleichsforschung zur Sicherheitspolitik geleistet.

Polizeiarbeit im täglichen Dienst

Die Anforderungen an die Polizeiarbeit zur Gefahrenabwehr und Strafverfolgung in den Bereichen des täglichen Einsatzes, bei BAO-Lagen, der Verkehrssicherheit und Kriminalitätskontrolle stehen hier im Blickfeld. Mit Konzeptentwicklungen, Begleitforschung und Evaluationen wird die Polizeiarbeit wissenschaftlich unterstützt.

Gewaltkriminalität

Phänomene, Ursachen und Wirkungen von Gewalt werden analysiert. Hier reicht das Spektrum von häuslicher Gewalt über Gewalt im öffentlichen Raum, Gewalt in besonderen Kontexten (z.B. Fußball), Jugendgewalt, sexueller Gewalt, Gewalt gegen Polizei- und Verwaltungsbedienstete bis hin zu Extremformen des Terrorismus.

Lokale Sicherheit

Betrachtet werden die Anforderungen an die Sicherheitsarbeit, insbesondere im urbanen Raum. Gegenstand der Analysen sind beispielsweise lokale Kooperationsansätze wie Kriminalpräventive Räte und Ordnungspartnerschaften, handlungsfeldbezogene Interventions- und Präventionskonzepte (zum Beispiel zur Jugenddevianz oder Sucht-/Drogenproblematiken) sowie raum-/quartiersbezogene Sicherheitsarbeit.

Extremismus/Terrorismus

Neben Analysen zu verschiedenen Formen des Extremismus und Terrorismus werden Untersuchungen zur polizeilichen und nachrichtendienstlichen Kontrolle und Ermittlung, zu den institutionellen Akteuren, zur (Radikalisierungs-)Prävention sowie zu den Theorien politisch motivierter Agitation und Kriminalität durchgeführt.

1.3 Umsetzung der Ziele und Aufgaben im Berichtsjahr

Ein Schwerpunkt der Arbeit des IPK liegt in der *Vernetzung* von polizei- und kriminalwissenschaftlich Interessierten innerhalb und außerhalb der HSPV NRW. Neben einem fachspezifischen Austausch wird dieser Personenkreis durch Beratungen bei der Antragstellung und der inhaltlichen und methodischen Diskussion bei der eigenen Forschungstätigkeit unterstützt. Insbesondere forschungsaffinen haupt- und nebenamtlich Lehrenden mit einem primär polizeilichen Hintergrund soll die Möglichkeit der Forschung an der HSPV NRW nähergebracht werden. Der etablierte Kontakt zum Sprecherteam des Fachbereichs Polizei wurde aufrechterhalten und das IPK berichtete regelmäßig auf den Sitzungen des Fachbereichsrats Polizei.

Auch die Integration der zahlreichen neu eingestellten haupt- und nebenamtlich Lehrenden mit einer eher wissenschaftlich geprägten Vita, die an polizei- und kriminalwissenschaftlicher Forschung interessiert sind, wurde im Berichtsjahr weiterverfolgt. Insgesamt konnten im Studienjahr 2021/22 weitere neue Mitglieder aus dem Kreis der HSPV, aber auch aus Polizeibehörden und dem Innenministerium aufgenommen werden.

Die *interne Forschungsförderung* bildet weiterhin ein Hauptfeld der Tätigkeiten, wobei mit ein- aber insbesondere auch mehrjährigen Projekten die Sichtbarkeit des IPK noch erhöht und das Profil weiter geschärft werden. Im letzten Jahr ist es den IPK-Mitgliedern wieder erfolgreich gelungen, zahlreiche Forschungsvorhaben und -aktivitäten umzusetzen. Um die Antragstellung zu erleichtern und die Förderkriterien transparenter darzustellen, wurden der Internetauftritt des IPK aktualisiert und die einzelnen Förderkriterien klarer formuliert.

Nicht zuletzt bleibt der Ausbau der *Auftrags- und Drittmittelforschung* weiterhin ein wichtiges Ziel des IPK. In Gesprächen mit den weiteren Forschungsinstituten und dem Präsidium stellte sich heraus, dass die Stärkung der (kompetitiven) Drittmittelforschung ein wesentliches Ziel unserer Hochschule für die kommenden Jahre sein wird. Das IPK wirkt unter den Mitgliedern auf eine Ausweitung eigener Forschungsaktivitäten durch Beteiligung an Projektanträgen hin und stellt gegenüber dem Präsidium die Notwendigkeit heraus, die strukturellen Bedingungen für Drittmittel- und Auftragsforschung weiter auszubauen.

Die enge Abstimmung mit den Akteurinnen und Akteuren der anderweitigen *Förderstrukturen für Forschung* an der HSPV NRW, die in den letzten Jahren etabliert wurde, wurde im Berichtsjahr weiterverfolgt und ausgebaut. Die Vorstandsmitglieder standen auch weiterhin in einem engen Austausch mit den Vorstandsmitgliedern der weiteren Forschungsinstitute, mit der Kommission für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben (FoKo) des Senats der HSPV NRW und mit Dez. 14.2.

1.4 Weitere Entwicklungen im Berichtsjahr

Die jährliche Mitgliederversammlung fand, wie schon im Vorjahr als Online-Format, am 16. Februar 2022 statt. Abstimmungsbedarfe ergaben sich in dieser Mitgliederversammlung vor allem hinsichtlich der Förderung von Beratungs- und Drittmittelprojekten, der weiteren Veranstaltungsplanung sowie der Darstellung von Förderkriterien auf der Website des IPK sowie der Wahl des Vorstands.

Hinsichtlich der Förderung von Beratungs- und Drittmittelprojekten wurde zunächst der Sachstand zur Entwicklung von Kriterien zur Abgrenzung von Forschung und Beratung erörtert. In den der Mitgliederversammlung vorangegangenen Diskussionen innerhalb des Vorstands stellte sich heraus, dass verschiedene inhaltliche und formale Aspekte zu klären sind, insbes. Finanzierung, Umrechnung der Finanzierung in LVS und Abgrenzung der Beratung zur Auftragsforschung. Innerhalb des Vorstands wurde hierbei die Notwendigkeit gesehen, das Thema nicht nur IPK-intern, sondern auf Hochschulebene zu diskutieren.

Herausgestellt wurde ferner, dass das Thema Drittmittel- und Auftragsforschung schon länger diskutiert wird und sich hierbei aus Sicht der Forschenden insbesondere die Frage stellt, wie die eingeworbenen Drittmittel und die damit verbundenen Aufgaben in Forschung und Drittmittelverwaltung durch eine Deputatsreduktion berücksichtigt werden können. Diskutiert wurde der schon in der Vergangenheit erörterte Vorschlag, sich hierbei u.a. an den Personalkosten und dem Fördervolumen zu orientieren. Erinnert wurde auch an die in der Vergangenheit bereits geführte Beratungen und die bestehenden Entwürfe zur Umwandlung von Drittmitteln in LVS.

Aus dem Vorstand wurde angemerkt, dass in diesem Zusammenhang auch grundsätzlich darüber diskutiert werden sollte, nach welchen Kriterien das IPK wissenschaftliche Beratung leisten soll. Dies betrifft insbesondere Konstellationen der Auftragsforschung, in denen Inhalt, Methodik und Fragestellung überwiegend durch den Auftraggeber vorgegeben werden und die Ergebnisoffenheit der Forschung daher möglicherweise nur eingeschränkt gegeben ist.

Ferner wurde die künftige Ausrichtung der einzelnen Veranstaltungsformate erörtert. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des IPK wurde im Berichtsjahr die Veranstaltungsreihe „IPK-Kolloquium“ (jetzt: „IPK vor Ort“) wieder aktiviert. Ziel der Reihe ist es, die polizei- beziehungsweise kriminalwissenschaftliche Forschung des IPK hochschulintern und darüber hinaus sichtbar zu machen. Gleichzeitig soll der lokale Austausch an den Studienorten zu polizeirelevanten Forschungsthemen sowie die Vernetzung von Forschungsinteressierten an der HSPV NRW gefördert werden. Vorgestellt werden hierbei Forschungsergebnisse, die aus IPK-geförderten Projekten generiert wurden.

Die Veranstaltungen finden in einem „schlanken“, einstündigen Format statt. Im Anschluss an die etwa halbstündigen Vorträge werden die Inhalte aus wissenschaftlicher

und praktischer Sicht diskutiert. Im Berichtsjahr wurde die Veranstaltung pandemiebedingt online durchgeführt. Auf der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Veranstaltung angesichts der Entfernungen der einzelnen Studienorte zueinander weiter online durchzuführen, um einer Vielzahl von Personen die Teilnahme zu ermöglichen. Hierfür spricht aus Sicht der Mitglieder auch die vergleichsweise kurze Dauer des Formats (Beginn i.d.R. nach 15 Uhr und keine ganztägige Veranstaltung).

Auf der Mitgliederversammlung wurde zudem die Idee des Vorstands diskutiert, das Symposium aus der Vorstandstätigkeit auszulagern und (an Mitglieder des IPK zu übertragen). Die Idee stieß unter den Mitgliedern auf Zustimmung und es ist geplant, im kommenden Studienjahr 2022/2023 das Symposium durch Mitglieder des IPK durchführen zu lassen. Zur Umsetzung dieser Idee wird das Stundenvolumen des Vorstands ab dem kommenden Studienjahr um 10 LVS gekürzt.

Im Berichtsjahr gehörte die ehemalige Sprecherin Daniela Pollich im Kontext der engeren Zusammenarbeit mit der FoKo einer Arbeitsgruppe zur Erstellung hochschulweit einheitlicher Regularien für die Förderung von Publikationen an, die im Jahr 2020 ihre Arbeit abgeschlossen hat. Ergebnis der diesbezüglichen Aktivitäten ist die Etablierung der neuen, hochschul- und institutsübergreifenden „Förderlinie 4“, die die niedrigschwellige Förderung kürzerer wissenschaftlicher Publikationen zum Ziel hat.

Im Berichtsjahr wirkte Daniela Pollich zudem aktiv in der FoKo-Arbeitsgruppe „Kodex gute wissenschaftliche Praxis“ mit. Ziel dieser Arbeitsgruppe war es, die „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) an die Gegebenheiten der HSPV NRW anzupassen. Das Vorliegen eines solchen angepassten Kodex ist Grundvoraussetzung dafür, dass Mitglieder der HSPV NRW Drittmittel bei der DFG beantragen können. Diese Aktivität dient somit dem übergeordneten Ziel, die Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln am IPK und an der HSPV NRW im Allgemeinen zu stärken.

Insgesamt waren die Aktivitäten der Mitglieder IPK, wie schon im letzten Berichtsjahr, nach wie vor durch die anhaltende Corona-Pandemie beeinflusst. Dies gilt sowohl für Veranstaltungen als auch für Forschungsprojekte. Einzelne Forschungsprojekte waren von einem erschwerten Feldzugang betroffen. Soweit erforderlich, ist die Laufzeit einzelner Projekte daher wie schon im vergangenen Jahr kostenneutral verlängert worden. Veranstaltungen wurden weitgehend online durchgeführt, was sich einerseits nachteilig auswirkt, da persönliche Begegnungen und der damit verbundene Austausch fehlten. Zugleich waren mit Online-Formaten auch Vorteile verbunden, da an den ansonsten ortsgebundenen Veranstaltungen auch Angehörige weit entfernter Studienorte teilnehmen konnten, welche andernfalls aus beruflichen oder familiären Gründen auf eine weite Anreise hätten verzichten müssen.

2 Inhaltliche Schwerpunkte und Tätigkeiten im Berichtsjahr

2.1 Dialog und Vernetzung

In unterschiedlichen Formaten wurde der polizei- und kriminalwissenschaftliche Diskurs innerhalb der HSPV NRW sowie mit anderen Partnern und der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit geführt. Zahlreiche Mitglieder des IPK sind zugleich Mitglied des Netzwerkes Kriminologie NRW (<https://www.kriminologie-nrw.de>) und haben gemeinsam mit anderen Netzwerkmitgliedern an der Erstellung des Positionspapiers zur kriminologischen Forschung und Kriminalpolitik in Nordrhein-Westfalen 2022 mitgewirkt. Von Mitgliedern des IPK wurde das 3. Netzwerktreffen „Kriminologie in NRW“ organisiert, welches als Tagung vom 4. bis 5. November 2021 an der HSPV NRW in Köln stattfand.

Auch in diesem Studienjahr sind Behörden und Institutionen mit Anfragen nach Evaluationen und Begleitforschung an den Vorstand des IPK herangetreten. Der Vorstand hat hierbei mit den Anfragenden die Möglichkeit einer Unterstützung ausgearbeitet und den Kontakt zu Mitgliedern des IPK hergestellt.

2.2 Internationale Kooperationen

Die Verbesserung und Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit bildet einen weiteren Handlungsbereich. Vom 9.5. bis 17.6.2022 absolvierte Bernhard Frevel einen Erasmus-Aufenthalt an der FH Campus Wien und lehrte dort u.a. Kriminologie im Studiengang Integriertes Sicherheitsmanagement, prüfte Möglichkeiten des Lehrenden- und Studierendenaustauschs und beteiligte sich mit einer kleinen Studie „Gewalt am Arbeitsplatz – Sicherheit im Zug“ an einer Untersuchung im Auftrag der Österreichischen Bundesbahn. Im Sommer 2021 wurde Bernhard Frevel zum Visiting Professor for Policing Research am Institute for Policing and Security der University of South-Wales berufen. Thomas Grumke war vom 6.-8.12.2021 Gastprofessor an der Masaryk University Brno, Department of Political Science, und nahm vom 4.-8.4.2022 an der *3. Erasmus International Week der Scuola di Scienze Politiche Cesare Alfieri der Università Degli Studi Firenze* im Rahmen der Erasmus+ Teaching Mobility teil. Mario Staller pflegt Kontakte zur University of Liverpool. Kai Seidensticker steht im Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Netherlands Institute for the Study of Crime and Law Enforcement (NSCR).

2.3 Kontakte zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Zur Stärkung polizei- und kriminalwissenschaftlicher Lehre und Forschung ist auch die Vernetzung mit anderen (polizeilichen) Hochschulen und Universitäten sinnvoll und geboten. So können zusätzliche Perspektiven von forschenden Kolleginnen und Kollegen aufgegriffen werden, was sich beispielsweise auch bei Projekten förderlich auswirkt. Bernhard Frevel pflegt vor diesem Hintergrund weiter die Verbindung zur Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Vanessa Salzmänn steht über das

Netzwerk Einsatzmanagement in gutem Kontakt zur DHPol. Daniela Pollich steht im Rahmen einer Projektkooperation in engem Austausch mit dem Lehrstuhl für empirische Sozialforschung der Ruhr-Universität Bochum. Zudem unterhält sie, im Rahmen einer assoziierten Projektbeteiligung, Kontakte zum Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz, Katastrophenhilfe und Objektsicherheit der Bergischen Universität Wuppertal. Zudem pflegt sie Kontakte zu einigen Forschungsinstituten der Polizeien und polizeilichen Hochschulen bzw. Akademien anderer Länder. Andreas Ruch steht in einem engen Austausch mit dem Lehrstuhl für Kriminologie der Ruhr-Universität Bochum und dem dort angesiedelten Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft. Die IPK-Mitglieder Felix Bode, Stefan Kersting, Thomas Naplava, Daniela Pollich, Michael Reutemann, Andreas Ruch, Christian Wickert und Gina Wollinger sind darüber hinaus Mitglieder des Netzwerkes „Kriminologie in Nordrhein-Westfalen“, dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Hochschulen und Universitäten sowie kriminologisch forschender Einrichtungen in NRW angehören. Im Berichtsjahr 2021/22 fand unter der Federführung von Felix Bode und unter Mitwirkung der IPK-Mitglieder Stefan Kersting, Thomas Naplava, Daniela Pollich, Michael Reutemann und Gina Wollinger die jährliche Tagung des eben genannten Netzwerkes an der HSPV NRW, Studienort Köln, statt. Christian Wickert steht durch die Administration des in Hamburg angesiedelten fachlichen Weblogs „Criminologia.de“ in regelmäßigem fachlichem Austausch zu (ehemaligen) Kriminologie-Lehrenden und -Studierenden der Universität Hamburg. Im Berichtsjahr entwickelte sich die Webseite zum zentralen Kommunikationsorgan, über das zahlreiche Petitionen zum Erhaltung des von einer Schließung bedrohten Master-Studiengangs Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg veröffentlicht wurden. Nicht zuletzt pflegt Gina Wollinger weiter den Kontakt zum Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN), dem sie vor ihrer Tätigkeit an der HSPV NRW angehörte. Neben Gina Wollinger ist auch Daniela Pollich zudem für die HSPV NRW als assoziierte Partnerin in das BMBF-geförderte Projekt „Meme, Ideen, Strategien rechtsextremistischer Internetkommunikation (MISRIK)“ der Universität Darmstadt eingebunden. Daniela Pollich ist Mitglied der AG „Forschung und Polizei“, initiiert durch die Polizeiakademie Niedersachsen.

Deborah Hellmann ist Mitglied des Forschungsverbunds „Heidelberg Research Center for Law, Society and Institutions“ (HCLSI) im Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg, das unter anderem zur Aufgabe hat, wissenschaftliche Veranstaltungen zu organisieren, Drittmittelprojekte zu akquirieren und gemeinsame Publikationen und interdisziplinäre Forschungsprojekte der beteiligten Wissenschaftler*innen anzuregen. Stefan Kersting ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des DFG-geförderten Forschungsprojekts „Gewalt gegen Vollstreckungsbeamte und Rettungskräfte – GeVoRe“ (Projektleitung: Frau Prof. Dr. Anja Schiemann, Universität zu Köln).

Zahlreiche IPK-Mitglieder sind im Herausgeberkreis oder wissenschaftlichen Beirat von Fachzeitschriften engagiert und Mitglied von Institutionen und Vereinen.

Einzelheiten sind im Kapitel „Gutachten, sonstige Forschungsaktivitäten, Medienpräsenz und weitere Tätigkeiten“ aufgeführt.

2.4 Forschung

Ein zentraler Bereich der Arbeit des IPK und seiner Mitglieder liegt weiterhin in der internen Förderung und Durchführung verschiedener polizei- und kriminalwissenschaftlicher Projekte. Im Berichtsjahr wurden die zur Verfügung stehenden 1000 LVS nicht vollständig ausgenutzt (siehe unten im Abschnitt „Ressourcenverwendung im Berichtsjahr“). Dies mag aus verschiedenen Gründen resultieren. In einem Fall ist ein beabsichtigter Projektantrag nach Beratung innerhalb des Vorstands in einer anderen Förderlinie gestellt worden. Andere Fälle betreffen Publikationsprojekte, welche nicht durch das IPK gefördert werden können, sondern durch die neu geschaffene Förderlinie IV abgedeckt werden. Schließlich mag auch die wachsende Bedeutung von Drittmittelforschung eine Rolle spielen, welche – durchaus erfreulich – zu einer stärkeren Aktivität der IPK-Mitglieder auf diesem Feld geführt hat.

Der Stand der internen Projektförderung im Berichtsjahr ist auf den folgenden Seiten abgebildet.

2.4.1 Intern geförderte Projekte

Im Berichtsjahr 2021/22 wurden aus dem LVS- bzw. Finanzbudget des IPK im Einzelnen folgende Projekte intern gefördert:

Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten (PolBaS) (Daniela Pollich)

Projektbeginn: September 2018

Projektende: Februar 2022 (elternzeitbedingte Verlängerung), kostenneutrale Verlängerung aufgrund der Corona-Pandemie bis Ende 2022

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 57 LVS für Daniela Pollich; keine finanzielle Förderung

Das auf drei Jahre angelegte Projekt „Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten“ (PolBaS) ist Teil des umfassenden Forschungsprojekts „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ der Kriminalistisch-Kriminologischen Forschungsstelle (KKF) am Landeskriminalamt NRW und kann voraussichtlich im Jahr 2022 erfolgreich abgeschlossen werden.

Das eigenständige, durch das IPK intern geförderte Teilprojekt PolBaS hat zunächst die Vertiefung der Erkenntnisse zur polizeilichen Arbeit im Kontext von

Sexualdelikten, insbesondere in Bezug auf Ermittlungsschritte und deren fallabhängige Erfolgchancen, zum Ziel.

Zentraler Untersuchungsgegenstand ist zudem der Einfluss gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die polizeiliche Ermittlungsarbeit. Einerseits werden Sexualdelikte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung in besonderer Weise in einem Zusammenhang mit Konstrukten wie Scham und Ehre gesehen und sind damit oft moralisch überformt. Im Projekt PolBaS wird untersucht, wie sich diese gesellschaftlichen Deutungen, die auch bei den Opfern verankert sein könnten, auf die polizeiliche Arbeit (beispielsweise bezüglich der Auskunftsbereitschaft von Opfern) auswirken.

Andererseits widmet sich das Projekt, als weitere Rahmenbedingung polizeilicher Tätigkeit, den Folgen der teilweise kontrovers diskutierten Änderung des Sexualstrafrechts im Jahr 2016. Inwiefern sich die Strafrechtsänderung und -erweiterung konkret in der polizeilichen Sachbearbeitung, beispielsweise den Inhalten von Vernehmungen oder dem Arbeitsaufwand bemerkbar macht, wird im Projekt ebenfalls untersucht.

Im Berichtsjahr wurden gemeinsam mit der KKF des LKA NRW zwei Projektberichte finalisiert, die sich derzeit im behördlichen Abstimmungsprozess befinden. Hierbei handelt es sich einerseits um einen Methodenbericht, der das Mixed-Method-Design des Projektes umfassen darstellt. Zudem wurde ein erster Berichtsteil zu Ergebnissen des Projektes PolBaS fertig gestellt, der die Auswertung der qualitativen Interviews mit kriminalpolizeilichen Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern darstellt. Publikationen in Fachzeitschriften zu ausgewählten Projektergebnissen werden derzeit vorbereitet.

Aufgrund der Corona-Pandemie haben sich die Arbeiten an der Erfassung der quantitativen Daten aus staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsakten im LKA NRW verzögert. Derzeit befindet sich die Auswertung der quantitativen Daten in der Endphase, so dass mit der Berichtlegung des zweiten Berichtsteiles zum Projekt PolBaS bis Herbst 2022 zu rechnen ist. Dieser Bericht umfasst sodann die Befunde des Teilprojektes aus der Aktenanalyse sowie eine Synopse der Befunde der quantitativen Interviews sowie anderer Teilprojekte zur polizeilichen Bearbeitung von Sexualdelikten.

Zudem unterstützt und berät die Antragstellerin das LKA NRW bei der quantitativen Datenauswertung zum Schwerpunkt „Täter sexueller Gewalt“. Auch zum entsprechenden Teilprojekt ist ein abschließender Bericht bis Ende 2022 in Bearbeitung.

Durch die Antragstellerin wurde im Berichtsjahr ein Zeitschriftenbeitrag in einer *peer reviewed* Fachzeitschrift veröffentlicht sowie zwei Vorträge auf Fachkonferenzen gehalten. Noch im Jahr 2022 ist eine gemeinsame Abschlusskonferenz mit polizeipraktischer Ausrichtung sowie weitere wissenschaftlich orientierte Vortrags- und Publikationsaktivitäten geplant.

Publikation im Berichtsjahr

Pollich, Daniela (2021): Die Erklärung sexueller Kriminalität in ihren sozialen Bezügen. Überlegungen zur theoretischen Integration von sozialer Makro- und Mikro-Ebene im Kontext von date rape. KrimOJ 3(4), 318-358.

Vorträge im Berichtsjahr

08. September 2021: Meyer, Maïke; Pollich, Daniela: Sexual Violence Against Women in North Rhine-Westphalia, Germany. Online Vortrag auf der 21. Jahrestagung der European Society of Criminology (e-Conference)

05. November 2021: Die polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten in ihren gesellschaftlichen Bezügen. Vortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation 2. (Umfelder 2) (Ines Zeitner)

Projektbeginn: März 2019

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 114 LVS für Ines Zeitner; bewilligte finanzielle Förderung siehe Abschnitt „Ressourcenverwendung im Berichtsjahr“.

Die Förderung interkultureller Kompetenz und interkultureller Kommunikationsfähigkeit hat im Bachelorstudiengang Polizei der HSPV NRW in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Hintergrund dieser Entwicklung ist einerseits die veränderte Bevölkerungsstruktur des Einwanderungslandes Bundesrepublik Deutschland und andererseits die daraus resultierenden spezifischen Anforderungen an Polizistinnen und Polizisten. Diese betreffen alle Kernbereiche des Polizierens wie die Verkehrssicherheitsarbeit, die Gefahrenabwehr und die Kriminalitätsbekämpfung.

Dabei müssen sich Polizistinnen und Polizisten als Repräsentanten staatlicher Autorität auch aufgrund von Vorfällen in jüngster Vergangenheit, z.B. die Chatgruppen mit rechtsradikalen/-extremen Inhalten in der Polizei NRW, häufig mit dem Vorwurf auseinandersetzen, sich fremdenfeindlich bzw. rassistisch zu verhalten und auch ihr Verhalten bei Kontrollen von Vorurteilen gegenüber Nichtdeutschen bestimmen zu lassen (Blom, 2004; Franzke, 1995). Auf die rassistischen Vorfälle in den USA, die auch Auswirkungen auf die Kommunikation von Polizistinnen und Polizisten mit Bürgerinnen in der Bundesrepublik haben können, sei hier nur hingewiesen. Die Polizei in

Deutschland als Organisation reagiert auf diese Vorwürfe u.a. durch Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung, aber auch durch die Anwerbung von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund für den Polizeivollzugsdienst (Franzke, 1999; Murck & Werdes, 1996).

Die HSPV NRW als eine der zentralen Instanzen polizeilicher Sozialisation hält im Studienverlauf verschiedene Pflichtmodule vor, die auf die Förderung interkultureller Kommunikationsfähigkeit und interkultureller Kompetenz abzielen. Unter anderem sind das die Pflichtmodule „Interkulturelle Kompetenz“, „Training sozialer Kompetenz“ und „Berufsrollenreflexion“. Aber auch in den sozialwissenschaftlichen Fächern sowie im Fach Ethik werden diese Themen fokussiert. Darüber hinaus findet eine Sensibilisierung für die Thematik in den polizeiwissenschaftlichen Fächern wie z.B. Einsatzlehre und den Rechtsfächern statt. Zudem wurden in der Studiengangsreform 2016 die persönlichen und sozialen Kompetenzen, die während des Studiums vermittelt werden sollen, weiter gestärkt und verzahnt (Zeitner, 2017).

Bereits das Forschungsvorhaben Umfelder 1 (2012-2017) ging den Fragen nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums vorliegen, sich diese im Laufe der Studienabschnitte verändern und wie sie letztlich durch Praxiserfahrungen beeinflusst werden. Die Ergebnisse dieser Studie wurden 2018 veröffentlicht (Krott, E., Krott, N. & Zeitner 2018) und stießen auf erhebliches Interesse innerhalb der HSPV NRW, der Polizei und auch der Politik.

Es kam der Wunsch auf, diese Studie fortzusetzen, um die Stabilität der festgestellten positiven Effekte über einen längeren Zeitraum zu prüfen. Des Weiteren sollten auch mögliche Auswirkungen der im Rahmen der Reform 2016 im Studiengang Polizei NRW noch weiter gestärkten persönlichen und sozialen Kompetenzen in den Blick genommen werden. So wurden unter anderem aufgrund von Evaluationsergebnissen das Modul Berufsrollenreflexion verändert (Schophaus, 2015) und der Tag der Menschenrechte eingeführt (Zeitner, 2017). Die Auswirkungen dieser Maßnahmen konnten mit der ersten Umfelder-Studie (2012-2017) nicht erfasst werden.

Am 01.03.2019 startete die Studie UMFELDER 2. Hier soll nun insbesondere eine der Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums (Frühjahr 2024) und damit nach deutlich längerer Praxiszeit als bei der ersten Umfelder-Studie durchgeführt werden. UMFELDER 2 knüpft somit an UMFELDER 1 an und erweitert die erste Studie um wesentliche Aspekte. Ziel ist es, u.a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizistinnen und Polizisten gegenüber Fremdheit auswirkt. Zusätzlich wurde das Forschungsdesign von UMFELDER 2 um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert. „Wie wird mit mir als Polizistin/Polizist umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizistinnen und Polizisten im täglichen Dienst gestellt? Aussagen zu diesen Alltagserfahrungen runden ein Gesamtbild der

Einstellungen und Haltungen bei Polizistinnen und Polizisten ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufspraxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen "Polizei und Fremdheit" mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollen in einem weiteren Schritt Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die innerhalb der Polizei Toleranz und Menschenfreundlichkeit fördern.

Zum Beginn der Studie UMFELDER 2 wurden im September 2019 alle Studierenden des PVD Einstellungsjahrganges (EJ) 2019 zum ersten Mal befragt (T 1). Das bedeutet, diese Studierenden haben zum Befragungszeitpunkt T 1 weder innerhalb der HSPV NRW noch beim LAFP NRW und auch nicht in der polizeilichen Praxis eine Sozialisation erfahren. Die nächste Befragung des EJ 2019 erfolgte nach dem Grundstudium im April 2020. Die dritte Befragung wurde im März 2022 vorgenommen. Da die Befragungen online durchgeführt wurden, konnten sie trotz der Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Corona-Virus erfolgen. Die ersten Daten sind ausgewertet. Es gibt keine Auffälligkeiten und der Trend während der ersten 2 Studienjahre ist mit dem der Studie Umfelder 1 vergleichbar. Derzeit erfolgt, neben der weiteren Datenauswertung, die Entwicklung einer begleitenden, qualitativen Befragung.

Die Vortragstätigkeiten, die Vernetzungsaktivitäten, die Medienarbeit und weitere Arbeiten des vergangenen Berichtsjahres wurden im Rechenschaftsbericht des Vorjahres ausführlich vorgestellt. In dem diesem Bericht zugrunde liegenden Studienjahr 2021/2022 wurden insbesondere die Vortragsaktivitäten durch einen Vortrag an der Bucerius Law School in Hamburg am 11.05.2022 fortgesetzt. Darüber hinaus wurde das Projekt ins Netzwerk für Extremismusforschung – CoRE-NRW (Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia) – aufgenommen. Es erfolgte zudem eine Beratung des Landes Brandenburg hinsichtlich der Initiierung eines Forschungsprojekts zum Thema Polizei und Fremdheit.

Auch für dieses Berichtsjahr lässt sich festhalten: UMFELDER 2 liefert umfangreiche Ergebnisse zu den Themen "Polizei und Fremdheit" mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder, aber auch zu Sexismus innerhalb der Polizei. Im Rahmen der derzeitigen Entwicklung einer zusätzlich qualitativen Befragung kam zugleich der Wunsch auf, die umfangreichen Daten weitergehend zu nutzen. Daher sollen ab 2024 anhand der gewonnenen Erkenntnisse in einem weiteren Schritt Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die innerhalb der Polizei Toleranz und Menschenfreundlichkeit fördern. Nach derzeitiger Einschätzung ist dafür eine Projektverlängerung erforderlich. Diese wird von der Forschergruppe rechtzeitig beantragt werden.

Kooperationspartnerschaft

- Dr. Nora Rebekka Krott, Institut für interdisziplinäre Konflikt-und Gewaltforschung (IKG), Universität Bielefeld, nora.krott@uni-bielefeld.de
- Prof. Dr. Eberhard Krott, HSPV NRW, eberhard.krott@hspv.nrw.de

Publikationen im Berichtsjahr

Die zum Projekt Umfelder erfolgten Publikationen sind in den IPK-Vorjahresberichten dokumentiert. Ergänzend wurde im Newsletter für Führungskräfte des IM NRW, am 05.01.2022, der Beitrag „Wie die Polizei mit Fremdheit umgeht.“ veröffentlicht. Im Moment sieht das Projektteam bewusst von Veröffentlichungen ab – es werden auch keine Zwischenergebnisse präsentiert, um das Antwortverhalten der teilnehmenden Studierenden nicht zu beeinflussen. Nach Abschluss des Projektes UMFELDER 2. wird erneut publiziert.

Der Jugendarrest in NRW aus der Betroffenenperspektive (Laura Gammon)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: voraussichtlich August 2023 (abhängig vom coronabedingt derzeit unterbrochenen Zugang zu den Arrestanstalten)

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76 LVS für Laura Gammon; bewilligte finanzielle Förderung siehe Abschnitt „Ressourcenverwendung im Berichtsjahr“.

Der Jugendarrest gilt als umstrittenstes Sanktionsinstrument im Jugendstrafrecht, obgleich es als häufigste freiheitsentziehende Maßnahme gegen Jugendliche angeordnet wird. Die Wirksamkeit des Jugendarrestes wird aufgrund der hohen Rückfallquote von über 60 Prozent regelmäßig in einem politischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs in Frage gestellt. Der Jugendarrest soll gemäß § 90 JGG das Ziel verfolgen, die Problemlagen der Jugendlichen zu überwinden, die zur jeweiligen Straftatbegehung geführt haben. Gleichzeitig soll dem Jugendlichen durch den Arrest das Unrecht der Tat verdeutlicht werden. Diese Dichotomie zwischen Erziehung und Strafe ist einer der Hauptaspekte der Kontroverse.

Zentraler Untersuchungsgegenstand der Studie ist die Subjektperspektive der Arrestinsassen zu erfassen. Im Fokus steht die Fragestellung, wie die jungen Menschen den Arrestalltag und die Betreuungsangebote wahrnehmen und inwiefern damit ihre Problemlagen reduziert werden.

In allen Arrestanstalten in NRW werden narrative Interviews zur Biographie und zum individuellen Arresterleben der Insassen geführt. In einem ersten Erhebungsschritt

werden die Biographie und die ersten Eindrücke des Arrestes erhoben. Wenige Tage vor der Entlassung erfolgt ein weiteres Interview zum Arresterleben. In einem Follow-Up Interview wird die Retrospektive auf den Jugendarrest erhoben, welche zu den ersten Interviews in Bezug gesetzt wird. Auf Grundlage der Ergebnisse soll die Bedeutung des Arrestes für das Leben der jungen Menschen abgeleitet werden. Ausgehend von der These, dass die gewünschten Wirkungen des Arrestes nur dann eintreten können, wenn die Zielgruppe diesem die gesetzlich vorgesehene Bedeutung zumisst, werden die Befunde dieser Studie Optimierungsmöglichkeiten für die Praxis erörtert

Im Berichtsjahr wurden erste qualitative Interviews der ersten und zweiten Untersuchungsphase transkribiert und ausgewertet. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten weitere Interviews der ersten und zweiten Phase sowie alle Interviews der dritten Phase ausgesetzt werden. Aufgrund der andauernden Coronalage ist der Fortgang dieses (Haupt-)Projektteils nicht absehbar. Die Durchführung von Onlineinterviews wird weder von der Projektverantwortlichen als echte Alternative gesehen, noch ist dies mit der Situation im Jugendarrest vereinbar, da dort ein Verbot der Nutzung von Internet besteht. Der Arbeitsplan wurde entsprechend angepasst. Die weitere Datenerhebung und -analyse wird auf das nächste Berichtsjahr verschoben, sofern die Coronalage die entsprechende Durchführung der Interviews ermöglicht. Daher wurde im Berichtsjahr mit der Bearbeitung des deskriptiven Teils, insbesondere die ausführliche rechtliche Analyse des Jugendarrestes begonnen.

Der rechtliche Teil wurde fortgesetzt. Aktuell wird in den JAA geprüft, ob eine Möglichkeit von Onlineinterviews umsetzbar ist. Dahingehend müsste im Fall eines positiven Bescheids das Forschungsdesign angepasst werden.

Pseudowissenschaften und Polizei: Exploration der Dimension im Einsatztraining und im Training sozialer Kompetenzen (Mario Staller)

Projektbeginn: September 2020

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 114 LVS für Mario Staller; bewilligte finanzielle Förderung siehe Abschnitt „Ressourcenverwendung im Berichtsjahr“.

Eine professionelle Aus- und Fortbildungspraxis zur Vorbereitung von Polizist*innen auf Konfliktsituationen erfordert eine Ausrichtung an evidenz-basierten Wissensbeständen (Körner & Staller, 2020b; Staller & Körner, 2020a). Forschungsarbeiten im Kontext der Trainer*innenbildung des Einsatztrainings sowie systemische

Betrachtungen des polizeilichen Konfliktmanagements weisen auf eine nicht unerhebliche Existenz von pseudowissenschaftlichen Wissensbeständen unter Trainer*innen hin. Das vorliegende Forschungsprojekt nimmt das Vorliegen pseudowissenschaftlicher Ideen und Konzepte von Trainer*innen des polizeilichen Konfliktmanagementtrainings (Einsatztraining, Training sozialer Kompetenzen) in den Blick und beabsichtigt Optimierungsempfehlungen für die Aus- und Fortbildung von Trainer*innen zu liefern, um die Anwendung derartige Wissensbestände in der Praxis zu reduzieren. In einem dreiteiligen Projekt sollen (a) pseudowissenschaftliche Ideen und Konzepte identifiziert, (b) deren Umfang unter Trainer*innen auf nationaler und internationaler Ebene untersucht werden und (c) Optimierungsempfehlungen im Rahmen eines organisatorischen Wissensmanagement (Körner & Staller, 2021; Willke, 1998) im Rahmen der Aus- und Fortbildung der Trainer*innen geliefert werden.

Im Berichtsjahr fanden folgende Aktivitäten statt:

Der erstellte Fragebogen wurde mittels SoSciSurvey verteilt. Die Verteilung wurde in drei Gruppen durchgeführt: Einsatztrainer:innen, SEK Trainer und TSK Trainer:innen in NRW. Die Ergebnisse befinden sich aktuell noch in der Analyse. Vorläufige Daten wurden auf dem IPK Veranstaltung „IPK vor Ort“ im Rahmen des Vortrages „Der K(r)ampf um das Richtige“ vorgestellt und diskutiert.

Ausgehend vom Erhebungsprozess und den damit verbundenen Schwierigkeiten (Teilnahmebereitschaft) ergab sich eine weitere Analyselinse, welches den Forschungsprozess reflexiv in den nimmt: Hierzu wurden Überlegungen basierend auf der Systemtheorie durchgeführt und als Begleitreflexion veröffentlicht. Entsprechend wird die finale Analyse sich sowohl auf die Beobachtung 1. Ordnung und die Beobachtung 2. Ordnung beziehen.

Publikationen im Berichtsjahr

Staller, M. S., Koerner, S., Abraham, A., & Poolton, J. M. (2022). Topics, Sources and Applicability of Coaching Knowledge in Police Training. *Frontiers in Education*. <https://doi.org/10.3389/feduc.2022.730791>

Koerner, S., & Staller, M. S. (2022). Towards reflexivity in police practice and research. *Legal and Criminological Psychology*. <https://doi.org/10.1111/lcrp.12207>

Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen (Janet Kursawe)

Projektbeginn: März 2021

Projektende: Februar 2023

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 76 LVS für Janet Kursawe; bewilligte finanzielle Förderung siehe Abschnitt „Ressourcenverwendung im Berichtsjahr“.

Bei den jüngsten terroristischen Anschlägen in europäischen Städten handelte es sich bei den Tätern zumeist um polizeibekannt junge Männer, die als Sympathisanten terroristischer Vereinigungen bereits auffällig waren und zum Teil als gefährlich galten. Diese Ereignisse führten neuerlich vor Augen, wie unerlässlich und ausschlaggebend gründliche Risikoabwägungen und Gefährlichkeitseinschätzungen zur Verhinderung terroristischer Anschläge sind. Im vergangenen Jahrzehnt wurden viele Forschungsanstrengungen von Justiz und Sicherheitsbehörden angeregt, um Prognoseinstrumente zu entwickeln, die bei der Einschätzung des Risikos, dass eine als extremistisch eingestufte Person tatsächlich eine terroristische Gewalttat begeht, unterstützen sollen. Ein vielfältiges Spektrum an Prognoseinstrumenten liegt mittlerweile vor. Unter wissenschaftlich methodischen Gesichtspunkten sind die Feststellungen bezüglich ihrer Objektivität, Reliabilität und Validität jedoch nicht zufriedenstellend. Die zentrale Frage, die mit diesem Projekt verfolgt werden soll, lautet daher, wie sich Prognoseinstrumente im extremistischen Bereich verbessern lassen. Zu diesem Zweck werden zunächst bestehende Frühwarnsysteme und Instrumente hinsichtlich wissenschaftlicher Gütekriterien systematisch ausgewertet. Erste Indikatoren sollen aus dieser Analyse abgeleitet und als Basis für die Erstellung eines wissenschaftlich abgesicherten Indikatorensystems verwendet werden. In einem zweiten Schritt soll anhand ätiologischer Modelle zu Radikalisierung und Extremismus sowie einer Einbeziehung psychologischer und kulturspezifischer bzw. kulturübergreifender Variablen ein umfassender Indikatorenkatalog erarbeitet werden. Dieser soll die Basis für die Entwicklung eines Prognoseinstrumentes zur Gefährlichkeitseinschätzung von Personen bilden, die als extremistisch oder gar gefährlich gelten.

Das Forschungsprojekt wurde mit Teilprojekt 1 („Entwicklung und Anwendung eines wissenschaftlich abgeleiteten Ampelsystems zur Bewertung der Evidenzbasierung bereits vorliegender Prognoseinstrumente“) im März 2021 begonnen. Bisher erfolgte eine systematische Literaturrecherche zum aktuellen Forschungsstand der vorliegenden Prognoseinstrumente in den einschlägigen nationalen und internationalen Fachdatenbanken. Die Literaturlauswertung wurde im Mai begonnen. Der systematische Review der ermittelten Literatur erfolgt über das strukturierende Prismaprinzip. Parallel wurde bereits mit der Erstellung eines Ampelsystems begonnen. Die hier zugrundeliegenden Gütekriterien sollen im nächsten Schritt an die bereits existierenden Prognoseinstrumente zur Bewertung angelegt werden.

Erfolgt sind bislang folgende Untersuchungsschritte:

Umfangreiche Literaturrecherche	Systematische Recherche zum Forschungsstand von Prognoseinstrumenten sowie Evaluationsstudien in allen relevanten nationalen und internationalen Fachdatenbanken
Literaturauswertung	Systematischer Review der ermittelten Literatur nach dem Prismaprinzip
Erstellung eines Ampelsystems	Ableitung eines Ampelsystems, mit dessen Hilfe wissenschaftliche Gütekriterien an Prognoseinstrumente angelegt werden können
Anwendung des Ampelsystems	Abgleich des Ampelsystems mit den acht für die Untersuchung ausgewählten Prognoseinstrumenten und Selektion geeigneter Indikatoren aus den jeweiligen Prognoseinstrumenten
Metaanalyse	Durchführung einer statistischen Metaanalyse der herausgefilterten Variablen (die den Prognoseinstrumenten zugrunde liegen und wissenschaftlichen Gütekriterien entsprechen)
Sichtung der Radikalisierungsmodelle	Betrachtung ätiologischer Modelle der Radikalisierung und Ableitung relevanter Indikatoren → Einfügen in den Indikatorenkatalog für Radikalisierungsprozesse
Sichtung psychologischer Literatur	Ableitung relevanter psychologischer Indikatoren aus den Teildisziplinen Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie → Einfügen in den Indikatorenkatalog für Radikalisierungsprozesse
Sichtung ethnologischer Literatur	Ableitung relevanter kulturspezifischer (bzw. cross cultural) Indikatoren → Einfügen in den Indikatorenkatalog für Radikalisierungsprozesse

Damit wurden auch bereits erste Schritte im Teilprojekt 2 („Entwicklung eines wissenschaftlich abgeleiteten Indikatorenkatalogs zur Entwicklung eines Prognoseinstruments zur Erkennung und Abschätzung radikalierter Einstellungen und kognitiver Schemata“) realisiert.

Bislang konnten die in Teilprojekt 1 angelegten ersten qualitativen Experteninterviews noch nicht durchgeführt werden. Hauptsächlich waren für diese Verschiebung im Zeitplan die lang anhaltenden pandemiebedingten Einschränkungen verantwortlich, die auch die Zugänglichkeit zu relevanten Expertinnen und Experten erschweren. Diese qualitativen Interviews sind nun für den Sommer 2022 geplant und werden derzeit vorbereitet.

Publikationen im Berichtsjahr

Janet Kursawe (2022). Ruhrgebiet extrem: Der salafistische Dschihadismus im Ruhrgebiet. In: Bodo Hombach & Frank Richter (Hrsg.). Auf Streife durchs Revier. Kriminalität im Ruhrgebiet und gesellschaftliche Folgen, S. 103-122. Tectum Verlag.

Melisa Özalp, Janet Kursawe, Jennifer von Buch, Susanne Hagen & Denis Köhler (2021): Das Dunkelfelddelikt im Namen der Tradition: Genitale Verstümmelung an Mädchen und Frauen, in: Rechtspsychologie, 7: 3, S. 376-409.

Jonas Rohde & Janet Kursawe (2021): Rechtsextremistische Vorfälle in der nordrhein-westfälischen Polizei: Eine Betrachtung der Ursachen und möglicher Konsequenzen, in: Rechtspsychologie, 7: 2, S. 151-175.

Die Darstellung der Polizei in deutschsprachiger Rapmusik (2015-2022) (Christian Wickert)

Projektbeginn: März 2022

Projektende: März 2023

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 38 LVS; keine finanzielle Förderung im Berichtsjahr.

Insbesondere die wachsende Popularität des Gangsta-Rap hat seit den 1990er Jahren bis heute die thematische Beschäftigung mit der Polizei zu einem allgegenwärtigen Thema in Rap-Liedtexten werden lassen. Dieses Phänomen lässt sich auch für deutschsprachige Rapmusik beobachten (vgl. Wickert, 2018, 2017a, 2017b). Die Beispiele reichen dabei vom bereits 1995 erschienenen Stück „Geh zur Polizei“ des Heidelberger Produzenten und Rappers Boulevard Bou bis zur Thematisierung der Tötung von George Floyd durch einen US-amerikanischen Polizisten in dem Lied „I can't breathe“ von Samy Deluxe (2020).

Das Forschungsprojekt „Rap und Polizei“ widmet sich der Darstellung der Polizei in deutschsprachiger Rapmusik. Das Projekt knüpft damit an eine (nicht vom IPK oder anderen Institutionen geförderte) Studie an, die der Antragsteller für den Untersuchungszeitraum März 2015 bis Dezember 2016 durchgeführt hat (Wickert, 2018) und die sich thematisch und methodologisch am Programm einer auditiven Kriminologie (Wickert, 2017a, 2017b) oder spezifischer einer „Musicriminology“ (Lee, 2021) orientiert.

Die übergeordnete Fragestellung des Projekts lautet: wie wird die Polizei in deutschsprachiger Rapmusik dargestellt? Hierbei soll zunächst ermittelt werden, ob und in welchem Umfang die Polizei in Liedtexten deutschsprachiger Rapmusik Erwähnung findet. Im Gegensatz zur Vorgängerstudie umfasst das Untersuchungssample einen längeren Zeitraum und ermöglicht damit ein Längsschnittdesign, das zeitliche Veränderungen zu erfassen in der Lage ist. Somit kann überprüft werden, inwieweit eine gesamtgesellschaftlich stattgefundene Beschäftigung mit der Institution Polizei (Berichte über übermäßige Gewaltanwendung durch Polizeibeamte, Vorwurf des Racial Profiling, Rassismus innerhalb der Polizei etc.) Ausdruck in deutschsprachigen Rapliedtexten findet.

Anknüpfend an diese übergeordnete Fragestellung sollen zwei weitere Unterthemen im Mittelpunkt stehen: dies ist zum einen die Darstellung von Raum bzw. Segregation und zum anderen die lyrische Beschäftigung mit psychoaktiven Substanzen. Es ist zu erwarten, dass zwischen diesen Themenbereichen Schnittmengen bestehen, die Gegenstand detaillierter Analysen sein werden.

Literatur

- Lee, M. (2021). This Is Not a Drill: Towards a Sonic and Sensorial Musicriminology. *Crime, Media, Culture*. <https://doi.org/10.1177/17416590211030679>
- Wickert, C. (2017a). Auditive Kriminologie. Verbrechensdarstellung in Liedtexten aus der angloamerikanischen Musiktradition. *Juridikum*, 1, 90–99.
- Wickert, C. (2017b). Kriminologie und Musik: Haft und Gefängnis in der englischsprachigen Populärmusik (1954-2013). Weinheim: Beltz Juventa.
- Wickert, C. (2018). "Ich hab" Polizei" – Die Darstellung der Polizei in deutschsprachigen Rapliedern." In A. Mensching & A. Jacobsen (Eds.), *Empirische Polizeiforschung XXI: Polizei im Spannungsfeld von Autorität, Legitimität und Kompetenz* (Band 24, S. 163– 183). Verlag für Polizeiwissenschaft, Prof. Dr. Clemens Lorei.

2.4.2 Drittmittel- und Auftragsforschung, Forschungs Kooperationen

Im Berichtsjahr wurden bereits begonnene, am IPK angesiedelte Auftrags-, Drittmittel- und sonstige Projekte fortgeführt.

Wissenschaftliche Beratung und Leitung des Teilprojekts Forschung, NRW-Initiative „Gewalt gegen Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes (GGBÖD)“ (Vanessa Salzmänn/Claudia Kaup)

Projektbeginn: September 2021

Projektende: April 2022

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 78 LVS für Vanessa Salzman und von 63 LVS für Claudia Kaup; keine finanzielle Förderung im Berichtsjahr

Am 8. Juni 2021 beschloss die Landesregierung in ihrer Kabinettsitzung die Einrichtung der interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“, unter Beteiligung aller Ressorts. Mit der Umsetzung wurde das Ministerium des Innern beauftragt. Die IMAG errichtete sodann ein Landesprojekt mit den Teilprojekten • Netzwerk und Kommunikation • Prävention • Forschung. Ziele des Projekts waren der Aufbau eines Netzwerks „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“, die Entwicklung eines Präventionsleitfadens und die wissenschaftliche Begleitung des Projekts.

Für letztgenannten Bereich wurde die HSPV NRW angefragt. Das Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften hat bereits verschiedene Forschungsprojekte abgeschlossen, die Gewalt gegenüber Beschäftigten des öffentlichen Dienstes erforscht haben. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier die Projekte „SkoBB“ (Sicherheitskooperation Bus und Bahn) und „KOMBA“ (Gewalt gg. Beschäftigte des öffentlichen Dienstes) genannt.

Aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung von Forschungsprojekten des IPK, aber auch aufgrund der breiten Studiengangsausrichtung der HSPV, die neben der Polizei auch andere Bereiche der öffentlichen Verwaltung ausbildet, erschien der Projektleitung die HSPV als geeigneter Partner für die wissenschaftliche Beratung der Landesinitiative. Eine entsprechende Anfrage wurde seitens der Fachbereiche und des Präsidiums begrüßt und eine Unterstützung der Landesinitiative befürwortet.

Geleistete Arbeitsschritte

Wissenschaftliche Beratung

- Beratung der Interministeriellen Arbeitsgruppe, geleitet von Falk Schnabel
- Beratung des Teilprojekts „Präventionsleitfaden“ bei der Erstellung des Leitfadens, insb. Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Gewalt gegen Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes,
- Prüfung der Notwendigkeit einer Beteiligung der Polizei NRW am Forschungsvorhaben AMBOSafe mit Verfassen einer Stellungnahme,
- Prüfen (und im weiteren Verlauf Erstellen) eines Lagebildes „Gewalt gegen Beschäftigte im öffentlichen Dienst“.

Forschung und Leitungsaufgaben

- Leitung (V. Salzmann) und Geschäftsführung (C. Kaup) des Teilprojekts Forschung. Personell umfasst das TP Forschung Mitarbeiter/innen der DHPol, des LAFP NRW, des LKA NRW und der Kreispolizeibehörden, insb. Leitung von Besprechungen des TP Forschung, wobei leider festzustellen war, dass die Mitarbeiter nur für beratende Tätigkeiten eingebunden werden konnten,
- Erheben eines aktuellen Forschungsstands zur „Gewalt gegen Beschäftigte des Öffentlichen Dienstes“
- Erstellung eines Forschungsberichts, zwischenzeitlich publiziert
- Implementierung von IPK-Forschungsprojekten in das Netzwerk (eine Online-Plattform wurde errichtet und umfasst mittlerweile mehr als 1000 Netzwerkpartner)
- Stellungnahme zum AMBOsafe-Fragebogen aus wissenschaftlicher Sicht
- Teilnahme an Auftaktveranstaltungen, Abschlussveranstaltungen, Meilensteinbesprechungen und Präsentationen,
- Regelmäßige Teilnahme an Jour fix mit den Teilprojektleitungen und Besprechungen mit der Interministeriellen Arbeitsgruppe im Umfang von wöchentlich 3 bis 5 LVS)

Als positiver Nebeneffekt ist zu verzeichnen, dass intern einschlägige Projekte der HSPV auf Wunsch der Forschenden durch die Vernetzung mit dieser Initiative noch sichtbarer gemacht werden konnten. Mittlerweile umfasst das Online-Netzwerk über 1.000 Netzwerkpartner.

Die bewilligten Haushaltsmittel wurden nicht ausgeschöpft, lediglich Reisekosten für Fahrten zu Präsenzveranstaltungen wurden geltend gemacht.

Migration und Sicherheit in der Stadt - *migsst* (Bernhard Frevel)

Projektbeginn: Oktober 2018

Projektende: Dezember 2021, zuwendungsneutrale Verlängerung

Förderung im Berichtsjahr: durch das IPK keine Deputatsreduktionen und finanzielle Förderung

Zum 31.12.2021 endete das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der „Forschung für die zivile Sicherheit“ geförderte Projekt „Migration und Sicherheit in der Stadt“ – *migsst*“, das in den vorangegangenen IPK-Rechenschaftsberichten inhaltlich vorgestellt wurde. Weitere Informationen finden sich auf der Projekthomepage <https://migsst.de>.

Der Forschungsverbund wurde von Bernhard Frevel koordiniert, der auch wissenschaftlicher Leiter des HSPV-Teilvorhabens „Segregation & Opferschutz im Quartier“ war.

In einem Verbund der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW, der Universitäten Tübingen, Münster und Bielefeld, der Deutschen Hochschule der Polizei und des Bundeskriminalamts wurden migrantisch geprägte Großstadtquartiere in Hinblick auf die Sicherheitslage, das Sicherheitsempfinden, die Maßnahmen zur Sicherheitsgestaltung, zur Prävention über Integration und Gemeinwesenarbeit sowie zur Quartierswahrnehmung untersucht. Hierzu wurden sozial-, kriminal-, polizei-, rechts-, geistes- und kommunikationswissenschaftliche Perspektiven eingenommen.

Publikationen im Berichtsjahr

Der von Bernhard Frevel herausgegebene Abschlussband „Migration und Sicherheit in der Stadt. Sozial-, geistes- und rechtswissenschaftliche Analysen zu migrantisch geprägten Großstadtquartieren“ erscheint 2021 beim Lit-Verlag und steht als Open-Access-Buch mit anderen Publikationen (Working Paper, Studienheften und Lehrmaterialien sowie Videocasts (Prävinare des Deutschen Präventionstags, Videos der Abschlusskonferenz vom 15.11.2021 in Berlin) auf der Projekthomepage migsst.de zum kostenlosen Download bereit.

Politische Bildung und Polizei – PolBiP (Verena Schulze und Bernhard Frevel)

Projektbeginn: März 2019

Projektende: August 2024

Förderung im Berichtsjahr: Deputatsreduktion von 17 LVS für Bernhard Frevel; Deputatsreduktion von 19 LVS für Verena Schulze; seit Januar 2022 keine finanzielle Grundförderung, jedoch Förder-Unterstützung für Veranstaltungen durch die Bundeszentrale für politische Bildung (ehemals Drittmittelgeber).

Das Projekt PolBiP wurde im IPK-Rechenschaftsbericht 2018/19 ausführlich vorgestellt. Vom 01.03.2019 lief das mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Philipp Kuschevski organisatorisch an der DHPol angesiedelte, von Prof. Dr. Bernhard Frevel bis 31.12.2021 wissenschaftlich geleitete Modellprojekt mit der Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung. Seit dem 01.01.2022 hat Prof.'in Dr. Verena Schulze die wissenschaftliche Begleitung des Mitarbeiters an der DHPol sowie die Sprecherinnen-Rolle des Arbeitskreises Politische Bildung und Polizei übernommen. Der

Arbeitskreis wurde zur Begleitung des Modellprojekts eingerichtet und führt seine Aktivitäten auch über den Förderzeitraum hinaus fort.

Im Studienjahr 2021/2022 fanden trotz anhaltender Einschränkungen durch die Corona-Pandemie verschiedene Projektaktivitäten statt.

An Veranstaltungen sind aufzuführen:

- Ein Gesprächsforum „(Un-)Soziale Medien, Desinformation und Verschwörungsdenken – Politische Bildung und Polizei in unübersichtlichen Zeiten“, Online-Veranstaltung am 16./17. September 2021 (über 250 Teilnehmende)
- Ein Fachforum „Demokratisch Lehren“, Online-Veranstaltung am 02. Juni 2022
- Ein arbeitskreisinterner Workshop zur zukünftigen thematischen und organisatorischen Ausrichtung, Online-Veranstaltung am 27. April 2022

Darüber hinaus ist ein zehnteiliger Podcast unter dem Titel „Fokus Rechtsextremismus. Themen für die polizeiliche Bildungsarbeit“ entstanden. Der Podcast wurde von Bernhard Frevel und Philipp Kuschewski herausgegeben und von der Journalistin Elise Landschek moderiert und produziert. Abrufbar ist er unter folgendem Link: https://www.dhpol.de/die_hochschule/sonderaufgaben/podcast.php

In der im Modellprojekt aufgelegten Schriftenreihe „Forum Politische Bildung und Polizei“ sind im Berichtszeitraum zwei Hefte erschienen, die von Bernhard Frevel und Britta Schellenberg herausgegeben worden sind. Es handelt sich um die Titel

- „Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei: Ermittlungsarbeit und Opferschutz“ (Heft 1/2021) sowie
- „Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei: Aus- und Fortbildung“ (Heft 2/2021).

Die Ausgaben enthalten u.a. Beiträge der HSPV-Wissenschaftler:innen Frauke Kurbacher, Thomas Grumke und Bernhard Frevel.

Überdies befindet sich ein Tagungsband zu dem Gesprächsforum „(Un-)Soziale Medien, Desinformation und Verschwörungsdenken – Politische Bildung und Polizei in unübersichtlichen Zeiten“ in der Publikations-Vorbereitung.

Publikationen im Berichtsjahr

Frevel, B./Schellenberg, B. (Hg.) (2021). Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei: Ermittlungsarbeit und Opferschutz. In: Forum Politische Bildung und Polizei. Nr. 1/2021 (hrsg. vom Arbeitskreis Politische Bildung und Polizei). Frankfurt am Main.

Frevel, B./Schellenberg, B. (Hg.) (2021). Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei: Aus- und Fortbildung. In: Forum Politische Bildung und Polizei. Nr. 1/2021 (hrsg. vom Arbeitskreis Politische Bildung und Polizei). Frankfurt am Main.

Frevel, B./Kuschewski, P. (2021): Rassismus, Polizei und politische Bildung. In: Deutsches Polizeiblatt. Nr. 5: 18-20.

Kopke, C./Kuschewski, P. (2021): Das Kooperationsprojekt „Politische Bildung und Polizei“. In: Marks, E./Fünfsinn, H. (Hg.) (2021): Prävention und Demokratieförderung. Ausgewählte Beiträge des 24. Deutschen Präventionstages 2019. Mönchengladbach: 229-243.

Kopke, C./Kuschewski, P. (2022): Politische Bildung, Polizei und die Frage der Prävention. In: Schubert, K. E. (Hg.) (2022): Gesellschaftliche Spaltungstendenzen als Herausforderung. Beiträge zur Theorie und Praxis zeitgemäßer politischer Bildung für die und in der Polizei. Frankfurt am Main: 17-33.

Kuschewski, P. (2021): Das Modellprojekt Politische Bildung und Polizei. In: Polizeiakademie Niedersachsen (Hg.) (2021): Tagungsband: Forschung, Bildung, Praxis im gesellschaftlichen Diskurs. Kongress Netzwerk Demokratische Polizei. Frankfurt am Main: 158-159.

Kuschewski, P. (2021): Rassismus und Rechtsextremismus als Themen für die polizeiliche Bildungsarbeit – Beispiele aus der bpb-Datenbank „Politische Bildung und Polizei“. In: Schellenberg, B./Frevel, B. (Hg.) (2021): Rassismus und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder der Polizei: Aus- und Fortbildung. In: Forum Politische Bildung und Polizei. Nr. 2/2021 (hg. vom Arbeitskreis Politische Bildung und Polizei). Frankfurt am Main: 57-63.

Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 – 2019 (Daniela Pollich als Kooperationspartnerin)

Projektbeginn: November 2020

Projektende: März 2023

Förderung im Berichtsjahr: keine Deputatsreduktion und finanzielle Förderung durch das IPK

Das Projekt wird federführend von Prof. Dr. Cornelia Weins, Ruhr-Universität Bochum und dem dortigen Projektteam durchgeführt. Daniela Pollich wirkt seitens des IPK als eine Kooperationspartnerin mit.

Im Projekt werden Veränderungen in der Qualität und Dynamik vorurteilsmotivierter Gewaltstraftaten und – damit zusammenhängend – Tätermerkmalen und Täternetzwerken auf Basis von prozessproduzierten Daten von Polizei und Justiz (Hellfeld, Vollerhebung) untersucht. Die leitenden Forschungsfragen beziehen sich auf die Art und Schwere von Tathandlungen, Interaktionen, Tatverdächtige/Täterinnen Unter Tätern und Täternetzwerke im Beobachtungszeitraum. Analytisch stehen dabei Thesen von einer Radikalisierung aus der Mitte der Gesellschaft im Vordergrund. Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden freitextliche Darstellungen der Taten zur Gewinnung von Daten – u.a. zur Motivation, zu Art und Schwere von Tathandlungen und zu Interaktionen zwischen Täterinnen und Tätern, Opfern und dritten Personen – genutzt. Durch die Vollerhebung des Hellfeldes im Beobachtungszeitraum gelangen neben den schweren Gewalttaten auch niedrigschwelligere Angriffe in den Blick, die als „Alltags-Hassgewalt“ charakterisiert werden können. Das Projekt trägt damit auf breiter Fallbasis zu neuen Erkenntnissen über vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität im Kontext von rechtspopulistischer Mobilisierung und Fluchtzwanderung bei. Der lange Beobachtungszeitraum wird durch die Nutzung von Daten eines eigenfinanzierten Projektes (siehe unten) möglich.

Durch den analytischen Zugang über Vorurteilskriminalität werden Straftaten unabhängig davon, ob sie weltanschaulich rechts, religiös oder anders motiviert sind, berücksichtigt. Da vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität weitgehend im politisch rechten Spektrum verortet ist (und zur Anschlussfähigkeit an Ergebnisse der Rechtsextremismusforschung auch politisch rechts motivierte Taten „gegen links“ berücksichtigt werden), trägt das Projekt im Rahmen des Netzwerks „Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia“ (CoRE-NRW) hauptsächlich zur Analyse von Rechtsextremismus bei.

Die Kooperation mit dem IPK umfasst insbesondere kriminologische Beratung des Forschungsvorhabens sowie Vortrags-, Auswertungs- und Publikationstätigkeiten zu einzelnen Themenbereichen des Projektes. Zudem wird voraussichtlich Anfang des Jahres 2023 eine gemeinsame Veranstaltung mit polizeilichem Bezug an der HSPV NRW stattfinden.

Das Projekt wird durch Mittel des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (CoRE NRW) gefördert und durch das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen und das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen unterstützt. Derzeit befindet sich die Datenerhebung in der Abschlussphase.

Zum Projektteam gehören

- Prof. Dr. Cornelia Weins (Ruhr-Universität Bochum; Projektleitung)
- Sebastian Gerhartz M.A und Juliana Witkowski M.A. (Ruhr-Universität Bochum)
- Matthias Mletzko M.A. (Mainz; Kooperationspartner)

Vorträge

04. November 2021: Gerhartz, Sebastian; Witkowski, Juliana: Täterprofile im Wandel – Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität in NRW zwischen 2012 und 2016. Vortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

21. Dezember 2021: Weins, Cornelia; Gerhartz, Sebastian, Witkowski, Juliana: Gewalt und Tatdynamik. Rassistisch motivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen. Online-Vortrag im Rahmen der Online-Vortragsreihe Hate Crime, Vorurteilstkriminalität und rechte Gewalt an der Ruhr-Universität Bochum

Publikation

Witkowski, J. (2022). Tatverdächtigenprofile im Wandel – Rechte, rassistische Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen zwischen 2012 und 2016. *Kriminologie - Das Online-Journal / Criminology - The Online Journal*, 4(2), 149–178.

2.5 IPK-Veranstaltungen & Veranstaltungskooperationen

Am 4. und 5. November 2021 fand unter der Federführung von Felix Bode und unter Mitwirkung der IPK-Mitglieder Stefan Kersting, Thomas Naplava, Daniela Pollich, Michael Reutemann und Gina Wollinger die **dritte Tagung des Netzwerks Kriminologie in NRW an der HSPV NRW, Studienort Köln**, statt, um sich über aktuelle Forschungsprojekte sowie die Situation der Kriminologie in Deutschland und NRW auszutauschen. Felix Bode, Gina Wollinger und Daniela Pollich formulieren hierzu in ihrem Tagungsbericht: „Das Netzwerk „Kriminologie in NRW“ vereint kriminologische Institutionen sowohl aus einem akademischen als auch einem praxisbezogenen Kontext mit dem Ziel, bisherige Trennlinien zu überwinden, in einen gemeinsamen Diskurs einzutreten und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. Im Rahmen der Tagung im November 2021 trafen sich 55 Mitglieder des Netzwerks, um sich zwei Tage lang über gegenwärtig laufende bzw. kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekte auszutauschen.“ Der Tagungsbericht ist im Sonderheft des KrimOJ zur Netzwerktagung erschienen: KrimOJ No. 2/2022 (Vol. 4, Issue 2).

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens hat das IPK im Studienjahr 2021/2022 die Veranstaltungsreihe „**IPK-Kolloquium**“ (**jetzt: „IPK vor Ort**“) wieder aufleben lassen. Ziel ist es, die polizei- beziehungsweise kriminalwissenschaftliche Forschung des IPK hochschulintern und darüber hinaus sichtbar zu machen. Gleichzeitig soll der lokale Austausch an den Studienorten zu polizeirelevanten Forschungsthemen sowie die Vernetzung von Forschungsinteressierten an der HSPV NRW gefördert werden.

Im Rahmen des Veranstaltungszyklus wurden dazu vor allem Forschungsergebnisse vorgestellt, die aus IPK-geförderten Projekten generiert wurden. Die Veranstaltungen

fanden in einem „schlanken“, einstündigen Format statt. Im Anschluss an die etwa halbstündigen Vorträge wurden die Inhalte aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht diskutiert.

Die Veranstaltungsreihe wurde seitens der Vortragenden, der Gäste aus dem Plenum und dem Mitgliederkreis des IPK als Erfolg gewertet, sodass die Reihe auch im kommenden Jahr fortgesetzt werden wird.

Folgende Vorträge fanden statt und verdeutlichen die Bandbreite der durch das IPK repräsentierten Forschung:

06.10.2021 Ermittlungspflichten gegen das Opfer? Sexualstraftaten im Spannungsfeld von Opferschutz und Sachaufklärung; Prof. Dr. Andreas Ruch
15:30 Uhr

15.12.2021 „Das muss mal raus...“ - Dimensionen von Wut, Naivität und Extremismus im Chat; Prof. Dr. Stefan Piasecki
15:30 Uhr

09.02.2022 Cybercrime - Aktuelle Befunde aus der Dunkelfeldforschung; Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger
15:30 Uhr

23.05.2022 Der K(r)ampf um das Richtige: (Pseudo)wissenschaft & Polizei; Prof. Dr. mult. Mario Staller
15:30 Uhr

2.6 Publikationen von Mitgliedern des IPK

Die Liste der Publikationen, an denen IPK-Mitglieder im Berichtsjahr beteiligt waren, umfasst sowohl Beiträge, die direkt aus IPK-geförderten Projekten entstanden sind, als auch solche, die von den Mitgliedern in anderen Kontexten verfasst wurden. IPK-Mitglieder sind in den aufgeführten Publikationen **fett** markiert.

Bode, Felix (2021): Raum und Kriminalität. In: Frevel, Bernhard (Hrsg.): Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung. Münster: Aschendorff Verlag (ISBN 978-3-402-24691-7), S. 34-46.

Bode, Felix / Seidensticker, Kai (2021): Prädiktive Analysen im Kontext von Jugenddelinquenz. In: ZJJ, 1/2021, S. 5-12.

Bode, Felix (2021): Rezension „Criminal Futures“. In: Polizei & Wissenschaft, 3/2021, S. 62-63.

Bode, Felix (2021): Podcasts in der Lehre. Die Nutzung von Podcasts zur Wissensreproduktion. In: Lehre. Lernen. Digital, Ausgabe 2, S. 24-30.

Bode, Felix & Wollinger, Gina Rosa (2022; in Vorbereitung): Empirische Sozialforschung innerhalb der Polizei. In Hollenberg, Stefan & Kaup, Claudia (Hrsg.): Empirische Sozialforschung für die Polizei- und Verwaltungswissenschaft. Wiesbaden: Springer Verlag.

Bode, Felix; Wollinger, Gina; Pollich, Daniela (2022): Kriminologie in Nordrhein-Westfalen. Tagungsbericht zur dritten Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

Frenkel, M. O., Giessing, L., Jaspaert, E., & **Staller**, M. S. (2021). Mapping demands: How to prepare police officers to cope with pandemic-specific stressors. *European Law Enforcement Research Bulletin*, 21, 11–22.

Frevel, Bernhard & Dorthe Flothmann (2022): Ein schwieriger Weg in die neue Heimat. Hemmnisse des Othing und Versicherheitlichung der Migration. In: Hombach, Bodo/Richter, Frank (Hrsg.): Auf Streife durch's Revier. Kriminalität im Ruhrgebiet und gesellschaftlichen Folgen, Baden-Baden: Tectum Verlag, S. 57-67.

Frevel, Bernhard & John, Tobias (2022): Plural Policing – Sicherheitsarbeit durch Kooperation. In: Wehe, D. & Siller, H. (Hrsg.): Handbuch Polizeimanagement (2. Auflage). Wiesbaden: Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-658-34394-1_93-1

Frevel, Bernhard & Groß, Hermann (2022): Sicherheitspolitik als Gesundheitspolitik. Innere Sicherheit im Kontext der „Health in All Policies“-Strategie. In: Lemke, Matthias und Robert Chr. Van Ooyen: Grundrechte, Menschenrechte, Polizei. Perspektiven im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit. Wiesbaden: Springer VS 2022, S. 259-277.

Frevel, Bernhard & Schulze, Verena (2022): Sicherheitsarbeit in „schwierigen“ Quartieren. In: Barthel, Christian (Hrsg.): Proaktive Polizeiarbeit als Führungs- und Managementaufgabe: Grundlagen - Praxis – Perspektiven. Heidelberg: Springer Gabler, S. 361-377.

Frevel, Bernhard (2022): Mehr Community Policing in Deutschland?! Ein sicherheits- und polizeipolitischer Essay. In: Barthel, Christian (Hrsg.): Proaktive Polizeiarbeit als Führungs- und Managementaufgabe: Grundlagen – Praxis – Perspektiven. Heidelberg: Springer Gabler, S. 59-67.

Frevel, Bernhard & Schellenberg, Britta (Hrsg.) (2021): Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder Polizei: Ermittlungsarbeit und Opferschutz. In: Forum Politische Bildung und Polizei, Heft 1/2021, Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Frevel, Bernhard & Schellenberg, Britta (Hrsg.) (2021): Rassismus- und Rechtsextremismusbekämpfung als Arbeitsfelder Polizei: Aus- und Fortbildung. In: Forum Politische Bildung und Polizei, Heft 2/2021, Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Frevel, Bernhard (Hrsg.) (2021): Migration und Sicherheit in der Stadt. Sozial-, geistes- und rechtswissenschaftliche Analysen zu migrantisch geprägten Großstadtquartieren. Berlin/Münster: LIT, darin eigene Beiträge: Editorial: Migration und Sicherheit in der Stadt, S. 1-15 Erkenntnisse, Perspektiven und Handlungsempfehlungen, S. 236-249.

Frings, Christoph; Kersting, Stefan (2021): Auswirkungen der Neuregelungen zur audiovisuellen Vernehmung und zur notwendigen Verteidigung auf die Haftsachenbearbeitung. In: Polizei, Studium, Praxis (2), 13 – 18.

Glesmann, T., Huschbeck, T., & Markovic, P. (2022): Globales Polizieren durch die deutsche Polizei - Gedanken zu einem zeitkritischen Krisenmanagement, In: Gesellschaft für Kriminologie, Polizei und Recht e.V. (Hrsg.), VIII. Sammelband, Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Grumke, Thomas: „Extremismus“, in: Thorben Winter (Hrsg.), Staat und Gesellschaft. Soziologische und politologische Grundlagen öffentlicher Verwaltung, Frankfurt/Main (Verlag für Verwaltungs-wissenschaft), 2021, S. 368-395.

Grumke, Thomas: „Demokratie als Nebenfach? Politikwissenschaft“, in: Trappe, Tobias/Wächterowitz, Heike (Hrsg.), Studiengang Polizeivollzugsdienst NRW – eine Orientierung, Hilden (Verlag Deutsche Polizeiliteratur), 2021, S. 55-58.

Grumke, Thomas: „Das ‚Innenmysterium‘ revisited: was bedeutet Verfassungsschutz heute?“, in: Tanjev Schultz (Hrsg.), NSU. Zehn Jahre danach und kein Schlussstrich, Stuttgart (Kohlhammer), 2021, S. 94-106.

Grumke, Thomas: “Reform der Schlapphüte. Der Verfassungsschutz genießt in der deutschen Öffentlichkeit keinen guten Ruf. Sechs Vorschläge, wie sich das ändern könnte.”, in: Internationale Politik und Gesellschaft (IPG), November 2021 (online: <https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/reform-der-schlapphuete-5520>).

Grumke, Thomas/Schellenberg, Britta: “Rechtsextremismus, Rassismus und Hasskriminalität als Themen in der polizeilichen Aus- und Fortbildung”, in: Forum Politische Bildung und Polizei, Heft 2/2021, S. 26-35.

Grumke, Thomas: „Die Rolle der Nachrichtendienste in der Terrorismusabwehr“, in: Rothenberger/Krause/ Jost/Frankenthal (Hrsg.), Terrorismusforschung. Interdisziplinäres Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Baden-Baden (Nomos), 2022, S. 677-689.

Haas, O., **Huschbeck**, T., Markovič, P. (2022): Effects of Theft on the Critical Path of Construction Projects. In: Kryvinska, N., Greguš, M. (eds) Developments in Information & Knowledge Management for Business Applications. Studies in Systems, Decision and Control, vol 420. Springer, Cham.

Hellmann, D. F., & Hintzen, K. M. (2022). Erfolgreich (dual) Studieren während der Pandemie: Selbstwirksamkeitsüberzeugungen und Leistungsmotivation Studierender während der pandemiebedingten Online-Lehre. *Duales Studium*, 1/2022, 99-113.

Horres, C. & **Huschbeck**, T. (2022): Risikobetrachtung zu einem Einsatzmittel der Polizei: Erfassung und Bewertung von Gefahren zum Taser-Gebrauch, Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

Huschbeck, T., Horres, C., & Markovič, P. (2022). Ethics as part of police management: Institutionalizing ethics in police organizational culture. *SCENTIA International Economic Review*, 1(2), 242–262.

Kersting, S.; **Naplava**, T.; **Reutemann**, M. (2021): Polizeiarbeit im Lichte gesellschaftlicher Entwicklungen – Ein Plädoyer für die Erforschung von Kommunikationsstrategien im polizeilichen Wachdienst. In: Die Polizei (5), 185-190.

Kersting, S. (2021): Kriminologie – Verbrechen verstehen. In: Trappe, T.; Wächterowitz, H. (Hrsg.): Studiengang Polizeivollzugsdienst NRW – eine Orientierung. Polizei Studium Praxis, 53 – 55.

Erdmann, J.; **Kersting**, S. (2021): Kriminalität in Zahlen – Alles ganz eindeutig? In: In: Polizei, Studium, Praxis (4), 3-9.

Klatt, T. (2021). Mädchen und Frauen im Jugendarrestvollzug. *Bewährungshilfe*, 68(4), 395-408.

Klein, M. (2021): Eingriffsrecht - Erfolgskritische Anforderungen für kompetentes Handeln im Rechtsstaat, in: Trappe/Wächterowitz (Hrsg.), Studiengang Polizeivollzugsdienst NRW, 2021, 75.

Klein, M. (2021) Zulässige Festhaldedauer bei der Identitätsfeststellung nach dem PolG NRW, Anmerkung zu BGH, Beschl. v. 17.12.2020 - 3 ZB 8/19, PSP 4/2021, 41.

Kliem, S., Krieg, Y., **Klatt**, T., & Baier, D. (2021). Dimensional latent structure of callous-unemotional traits in German adolescents: Results from taxometric analyses. *Research on Child and Adolescent Psychopathology*. Advance online publication.

Kroneberg, Clemens; Lenkewitz, Sven; Ernst, André; Meyer, Maike & **Seidensticker**, Kai (2022): Using police data to measure criminogenic exposure in residential and school

contexts: experiences from a data linkage project in Germany. *Police Practice and Research*.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2021c). Einsatztrainer*innen als Designer*innen von Lernumgebungen: Das Trainingsmischpult. *SIAK-Journal*, 18(3), 66–79.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2021d). Einsatztraining repräsentativ gestalten. Der Constraints-led Approach. *Die Polizei*, 111(12), 525–533.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2021g). “Where did you learn to fight?” - Gamification of an online fighting class for students at German Sport University Cologne. In N. Denk, A. Pfeiffer, A. Serada, & T. Wernbacher (Eds.), *A Ludic Society* (pp. 361–378). Edition Donau-Universität Krems.

Koerner, S., & **Staller**, M. (2022a). Ausblick: Ein Handbuch mit Anschlussperspektive. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 959–961). Springer Gabler.

Koerner, S., & **Staller**, M. (2022b). Eigensicherung, reflektiert. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 947–958). Springer Gabler.

Koerner, S., & **Staller**, M. (2022c). Impulse zur Gestaltung des Einsatztrainings I– Der Constraints-led Approach. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 591–608). Springer Gabler.

Koerner, S., & **Staller**, M. (2022d). Impulse zur Gestaltung des Einsatztrainings II– Das Trainer*innen-Mischpult. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 609–626). Springer Gabler.

Koerner, S., & **Staller**, M. (2022e). Wissen als Ressource. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 61–76). Springer Gabler.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2022f). “It has Changed, Quite Clearly.” Exploring Perceptions of German Police Trainers on Police Recruits. *Frontiers in Education*, 6.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2022g). “The Situation is Quite Different.” Perceptions of Violent Conflicts and Training Among German Police Officers. *Frontiers in Education*, 6, 777040.

Koerner, S., & **Staller**, M. S. (2022h). Towards reflexivity in police practice and research. *Legal and Criminological Psychology*.

Kursawe, J. (2022). Ruhrgebiet extrem: Der salafistische Dschihadismus im Ruhrgebiet. In: Bodo Hombach & Frank Richter (Hrsg.). Auf Streife durchs Revier. Kriminalität im Ruhrgebiet und gesellschaftliche Folgen, S. 103-122. Tectum Verlag.

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (2022a, im Erscheinen). Forschungsprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“. Methodenbericht. Düsseldorf: Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Redaktion: Maike Meyer, Oliver Goebel, Lena, Lara Schwarz, Daniela **Pollich**, Ruth Linssen, Kerstin Feldhoff).

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (2022b, im Erscheinen). Forschungsprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“. Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten (Teil I): Grundlagen des Teilprojektes und Ergebnisse der qualitativen Interviews. Düsseldorf: Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Redaktion: Daniela **Pollich**, Lena Dahlen, Maike Meyer).

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (2022b, in Vorbereitung). Forschungsprojekt „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“. Polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten (Teil II): Ergebnisse der Aktenanalyse und Synopse. Düsseldorf: Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (Redaktion: Daniela **Pollich**, Maike Meyer, N.N.).

Lengersdorf, Diana; **Seidensticker**, Kai (2021): Über- und Unterordnen. Von den Müttern, Geschlechterverhältnisse in Ordnung zu halten. Tagungsband Demokratische Polizei (im Erscheinen).

Naplava, T. (2021): Rückgang der Kriminalität junger Menschen im Kontext des Wandels der Jugendphase. S. 955-974, in: Haverkamp, R., Kilchling, M., Kinzig, J., Oberwittler, D. & Wössner, G. (Hrsg.), Unterwegs in Kriminologie und Strafrecht – Exploring the World of Crime and Criminology. Festschrift für Hans-Jörg Albrecht zum 70. Geburtstag. Berlin: Duncker & Humblot.

Özalp, M., **Kursawe**, J., von Buch, J., Hagen, S., & Köhler, D. (2021): Das Dunkelfelddelikt im Namen der Tradition: Genitale Verstümmelung an Mädchen und Frauen, in: Rechtspsychologie, 7: 3, S. 376-409.

Pollich, Daniela (2021): Die Erklärung sexueller Kriminalität in ihren sozialen Bezügen. Überlegungen zur theoretischen Integration von sozialer Makro- und Mikro-Ebene im Kontext von date rape. KrimOJ 3(4), 318-358.

Pollich, Daniela; Bode, Felix, Wollinger, Gina (2022, im Erscheinen): Perspektiven der Kriminologie in Nordrhein-Westfalen. Vorwort zum Sonderheft des Kriminologischen Online Journals. KrimOJ.

Rinke, Bernhard (2021): Die harte Schule der neuen Gewalt. Denkwege theologischer Gewaltkritik in der Zeitenwende vor den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Baden-Baden: Nomos; Münster: Aschendorff Verlag. Studien zur Friedensethik Band 68.

Rohde, J., & Kursawe, J. (2021): Rechtsextremistische Vorfälle in der nordrheinwestfälischen Polizei: Eine Betrachtung der Ursachen und möglicher Konsequenzen, in: Rechtspsychologie, 7: 2, S. 151-175.

Ruch, A. (2022). Rechtlicher Schutz vor polizeilicher Diskriminierung aus rassistischen Gründen. In D. Hunold & T. Singelstein (Hrsg.), Rassismus in der Polizei. Eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme. Wiesbaden: Springer.

Saal, L., Huschbeck, T., Haas, O. (2022): Brand Marketing of the Police—The Dangers of a Subculture Within the Police’s Official Guiding Culture. In: Kryvinska, N., Greguš, M. (eds) Developments in Information & Knowledge Management for Business Applications. Studies in Systems, Decision and Control, vol 421. Springer, Cham.

Salzmann, Vanessa/Kaup, Claudia/Schemmer, Oliver (2022): Forschungsbericht der Initiative „Mehr Schutz und Sicherheit von Beschäftigten im öffentlichen Dienst“, Online-Ressource https://www.sicherimdienst.nrw/system/files/media/document/file/forschungsbericht-nrw-initiative_bf.pdf

Salzmann, Vanessa (2021): Der NSU-Fall als Gegenstand der politischen Bildung. In: Fokus Rechtsextremismus. Themen für die polizeiliche Bildungsarbeit. Ein Podcast, Online-Ressource: https://www.dhpol.de/die_hochschule/sonderaufgaben/podcast-folgen/folge4.php

Salzmann, Vanessa/Frevel, Bernhard/Braun, Frank (2021): A comparative legal appraisal of Civilian Oversight and Governance of Internal Security Forces, UNDP-Projektbericht “Strengthening the Civilian Oversight of Internal Security Forces- Phase III Project.

Salzmann, Vanessa (2021): Seminare und Thesis: Wissenschaft ganz praktisch. In: Trappe, Tobias/Wächterowitz, Heike: Studiengang PVD NRW – eine Orientierung, Hilden: VdP.

Salzmann, Vanessa (2021): Quo vadis Führungslehre? In: Trappe, /Wächterowitz, Heike: Studiengang PVD NRW – eine Orientierung, Hilden: VdP.

Salzmann, Vanessa (2021): Mythos Lone Wolf Terrorism? Digitale Radikalisierung autonom agierender Einzeltäter. In: Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften der HSPV NRW, IPK-Working Paper No. 6.

Seidensticker, Kai (2022): Rassismus in der Polizei: Strukturbedingungen und Reproduktionslogiken. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.): Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Ursachen von Ungleichwertigkeitsideologien und Rechtsextremismus, Band 10, S. 138–149.

Seidensticker, Kai (2021): Führungskräfte der Polizei als Gestalter*innen organisationalen Wandels. In: S. Schade & F. Durben (Hrsg.) "Polizei im Aufbruch!?" Zum Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Polizeicampus Hahn der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz (im Erscheinen).

Seidensticker, Kai (2021): Predictive Policing. Eine problembehaftete Methode der Kriminalprävention? Sammelband Technik und Verantwortung der Universität Rostock (im Erscheinen).

Seidensticker, Kai; Bode, Felix (2021): Good policing in times of abstract police. In: R. Salet, N. Fyfe & J. Terpstra (Hrsg.) Abstract Police. (im Erscheinen).

Seidensticker, Kai (2021): Predictive Policing - Herausfordernde Polizeiarbeit der Zukunft? (im Erscheinen).

Seidensticker, Kai (2021): Wandel und Beständigkeit von Männlichkeitskonstruktionen in der Polizei. Ein Werkstattbericht. In: T. Grotum, L. Haase & G. Terizakis (Hrsg.) Polizei(en) in Umbruchsituationen. Herrschaft, Krise, Systemwechsel und "offene Moderne", S. 365-384.

Seidensticker, Kai (2021): Die (Re-)Produktion der aggressiven Polizeimännlichkeit. Eine Innenansicht. In C. Arzt, N. Hirschmann, D. Hunold, S. Lüders, Ch. Meißelbach, M. Schöne & B. Sticher (Hrsg.): Perspektiven der Polizeiforschung: 1. Nachwuchstagung Empirische Polizeiforschung – 4./5. März 2021. [In Zusammenarbeit mit Arbeitskreis Empirische Polizeiforschung, Forschungsinstitut für öffentliche und private Sicherheit der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (FÖPS Berlin), Sächsisches Institut für Polizei- und Sicherheitsforschung (SIPS)]. Berlin, Dezember 2021.

Seidensticker, Kai (2021): Aggressive Polizeimännlichkeit. cilip. Bürgerrechte und Polizei, 126, Sex, Gender und Kontrolle.

Seidensticker, Kai (2021): Ordnungen der Polizei. Die Konstruktion von Männlichkeiten in der Alltagsorganisation. Essen: Vossenkühl Scriptum.

Seidensticker, Kai (2021): SKALA - Predictive Policing in North Rhine-Westphalia. European Law Enforcement Research Bulletin Nr. 21 (Summer 2021), S.1-14. (online verfügbar).

Seidensticker, Kai (2021): Die Kriminalitätslage in Deutschland. In: B. Frevel (Hrsg.), *Kriminalität. Ursachen, Formen und Bekämpfung*, S. 47-61.

Bode, Felix; **Seidensticker**, Kai (2021): Prädiktive Analysen im Kontext von Jugenddelinquenz. Herausforderungen und Risiken beim Einsatz algorithmischer Systeme. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe* (Jahrgang 32, März 2021), S. 5-12.

Seidensticker, Kai; Werner, Alexander (2021): Clankriminalität als neu entdeckte Herausforderung in einer dynamischen Gesellschaft. In: R. Berthel (Hrsg.), *Kriminalistik und Kriminologie in der VUCA-Welt. Teil 3, Ermittlungen*, Rothenburger Beiträge Band 106, S. 131-152.

Staller, M., & Koerner, S. (2022a). Editorial: Ein Handbuch mit praxademischer Perspektive. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (p. V–X). Springer Gabler.

Staller, M., & Koerner, S. (2022b). Einsatztraining systematisch planen und reflektieren. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 577–590). Springer Gabler.

Staller, M., & Koerner, S. (2022c). Training für den Einsatz: Der Umfang des Einsatztrainings. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 21–37). Springer Gabler.

Staller, M., & Koerner, S. (2022d). Was Einsatztrainer*innen tun: Professionelles Coaching. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 559–576). Springer Gabler.

Staller, M., Koerner, S., & Zaiser, B. (2022). Professionelles Einsatzverhalten: Das Gewaltreduzierende Einsatzmodell. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 223–241). Springer Gabler.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2022a). A case example of teaching reflective policing to police students. *Teaching Public Administration*, 014473942110671.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2022b). Coaching im polizeilichen Einsatztraining: Eine Konzeptionalisierung der täglichen Praxis. *SIAC-Journal*, 1, im Druck.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2022c). Die Verantwortung des Einsatztrainings: Die Welt besser machen. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 3–20). Springer Gabler.

Staller, M. S., & Koerner, S. (Eds.). (2022d). Handbuch polizeiliches Einsatztraining: Professionelles Konfliktmanagement. Springer Gabler.

Staller, M. S., Koerner, S., Abraham, A., & Poolton, J. M. (2022). Topics, Sources and Applicability of Coaching Knowledge in Police Training. *Frontiers in Education*.

Staller, M. S., Koerner, S., & Heil, V. (2022). Guardian oder Warrior? Überlegungen zu polizeilichen Grundeinstellungen. In M. S. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 203–221). Springer Gabler.

Staller, M. S., Koerner, S., Heil, V., Abraham, A., & Poolton, J. (2022). Police recruits' wants and needs in police training in Germany. *Security Journal*, 1–23.

Staller, M. S., Koerner, S., Heil, V., Abraham, A., & Poolton, J. (2022). The planning and reflection of police use of force training: a German case study. *Security Journal*, 1–23.

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2022a). Der/die reflektierte Praktiker*in: Reflektieren als Polizist*in und Einsatztrainer*in. In M. S. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 41–59). Springer Gabler.

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2022b). Welche Rolle spielt die (Polizei-)Wissenschaft und die von ihr getragene evidenzbasierte Polizeiarbeit in Deutschland? - Uwe Füllgrabe, *Psychologie der Eigensicherung*, 9. Aufl. 2021. *Kriminalistik*, 76(4), 212–213.

Staller, M. S., Zaiser, B., & Koerner, S. (2022). Einsatzverhalten planen und reflektieren: Eine mögliche Struktur. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 243–256). Springer Gabler.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021a). Commentary: Observational Behavior Assessment for Psychological Competencies in Police Officers: A Proposed Methodology for Instrument Development. *Frontiers in Psychology*.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021d). Evidence-based policing or reflexive policing: a commentary on Koziarski and Huey. *International Journal of Comparative and Applied Criminal Justice*, 45(4), 423–426.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021e). Individual solutions as a feature — Not a flaw: A commentary on restraint techniques. *Journal of Psychiatric and Mental Health Nursing, 28*(6), 1158–1159.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021f). Instructor, trainer, sifu, coach or professor: Reflections on the use of terminology in police learning settings dealing with physical conflict management. *NBP. Nauka, Bezbednost, Policija, 26*(2), 7–17.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021g). It plays who plays - The potential of non-defining gamification. In N. Denk, A. Pfeiffer, A. Serada, & T. Wernbacher (Eds.), *A Ludic Society* (pp. 251–269). Edition Donau-Universität Krems.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021h). Kommentar zu: Erfahrungen zur Gewalt gegen Rettungskräfte – aus der Sicht des DRK, Der Notarzt, 37(S 01), S1–S19. *Der Notarzt, 37*(3), 151–152.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021j). Professionelles Coaching: Eine Planungs- und Reflexionsstruktur für das polizeiliche Einsatztraining. *Die Polizei, 111*(9), 300–306.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021l). Beyond Classical Definition: The Non-definition of Gamification. *SN Computer Science, 2*(2), 1–7.

Staller, M. S., & Koerner, S. (2021m). Die Verantwortung des polizeilichen Einsatztrainings: Gesellschaftliche Bilder und Sprachgebrauch in der Bildung von Polizist_innen. *Sozial Extra, 45*(5), 361–366.

Staller, M. S., Koerner, S., Heil, V., Abraham, A., & Poolton, J. (2021a). German police recruits' perception of skill transfer from training to the field. *International Journal of Police Science & Management, 24*(2), 124–136.

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2021d). Professionelle polizeiliche Kommunikation: sich verstehen. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, 15*(4), 345–354.

Staller, M. S., Koerner, S., & Zaiser, B. (2021e). Selbstreflexion für ein professionelles Konfliktmanagement: Ein Ansatz für die polizeiliche Bildungsarbeit [Self-Reflection for Professional Conflict Management: An Approach for Police Education]. *Konflikt-dynamik, 10*(3), 202–210.

Staller, M. S., Zaiser, B., & Koerner, S. (2021). The problem of entanglement: Biases and fallacies in police conflict management. *International Journal of Police Science & Management, 24*(2), 113–123.

Werner, Alexander; **Seidensticker**, Kai; Querbach, Maximilian (2021): Group Violence Intervention: Ein geeigneter Ansatz zur Prävention sogenannter "Clankriminalität"? forum kriminalprävention (01/2021), S. 36-40.

Wickert, C. (2022): Herausgeber und Autor zahlreicher Beiträge auf dem Kriminologie-Blog Criminologia (<https://www.criminologia.de>).

Dreißigacker, A., von Skarczynski, B., **Wollinger**, G. R. (2021). Cyberangriffe gegen Unternehmen in Deutschland. Ergebnisse einer Folgebefragung 2020. KFN-Forschungsbericht Nr. 162. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Wollinger, Gina / Werner, Alexander / Bode, Felix (2021): Auswirkungen der Pandemie auf die Kriminalitätsentwicklung. In: Frevel, Bernhard / Heinicke, Thomas (Hrsg.): Managing Corona. Eine verwaltungswissenschaftliche Zwischenbilanz. Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft (ISBN 978-3-8487-6833-2), S. 321-333.

Wollinger, G. R. & Kersting, S. (2022). *Zukunftsweisende Sicherheitspolitik in Nordrhein-Westfalen. Ein Diskussionspapier*. Friedrich-Ebert-Stiftung NRW, abrufbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/nrw/18813.pdf>

Wollinger, G. R. (2021). Schutz vor Einbruch und Diebstahl. Sicherheits-Guide für den Alltag. Berlin. Abrufbar unter: <https://www.tink.de/blog/ebook/ebook.html>

Wollinger, G. R. (Hrsg.). (2022). Kinder im Fokus der Prävention. Expertisen zum Deutschen Präventionstag. Hannover: Deutscher Präventionstag e. V.

Zaiser, B., **Staller**, M., & Koerner, S. (2022a). Kommunikation in der Anwendung. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 257–277). Springer Gabler.

Zaiser, B., **Staller**, M., & Koerner, S. (2022b). Polizeiliche Kommunikationsfähigkeit und deeskalative Handlungskompetenz – Grundlagen und Potenzial des Einsatztrainings. In M. Staller & S. Koerner (Eds.), *Handbuch polizeiliches Einsatztraining, Professionelles Konfliktmanagement – Theorie, Trainingskonzepte und Praxiserfahrungen* (pp. 279–295). Springer Gabler.

Zaiser, B., **Staller**, M. S., & Koerner, S. (2022c). Deeskalation: Polizeiliche Kommunikationsfähigkeit und konfliktreduzierende Handlungskompetenz. *Konfliktdynamik*, 11(1), 34–41.

2.7 Externe Tagungen und Vorträge von Mitgliedern des IPK

Neben den Beiträgen in vom IPK allein oder mit Partnern getragenen Veranstaltungen nahmen die Mitglieder im Berichtsjahr auch an zahlreichen externen wissenschaftlichen Veranstaltungen und Fachtagungen teil und präsentierten dort Arbeits- und Forschungsergebnisse, die in IPK-geförderten Projekten und darüber hinaus entstanden sind.

September 2021

D. Pollich: Sexual Violence Against Women in North Rhine-Westphalia, Germany. Online Vortrag auf der 21. Jahrestagung der European Society of Criminology

K. Seidensticker: Kongress Netzwerk Demokratische Polizei Hannover, Vortrag „Über- und Unterordnen. Von den Mühlen, Geschlechterverhältnisse in Ordnung zu halten“

Oktober 2021

T. Grumke: Bad Honnef, Vortrag „Politischer Extremismus im Wahljahr 2021: Entwicklungen, Bedrohungen, Handlungsempfehlungen“, Amt für Heeresentwicklung und Streitkräfteamt der Bundeswehr.

T. Grumke: Münster, Fortbildung „Einstiegsprozesse in den Rechtsextremismus und Islamismus“ für die Feuerwehr NRW, Veranstalter Landeszentrale f. politische Bildung NRW.

J. Kursawe: Referentin zum Thema "Religiös und politisch motivierter Extremismus – Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention“, Fortbildung des Psychologischen und des Sozialen Dienstes der JVA Düsseldorf

D. Pollich & V. Salzmann: Organisation und Leitung des IPK-Workshops „Forschungsförderung“ am 29.10.21

A. Ruch: Moderation einer Arbeitsgruppe auf dem IPK-Workshop „Forschungsförderung“ am 29.10.21

A. Ruch: Ermittlungspflichten gegen das Opfer? Sexualstraftaten im Spannungsfeld von Opferschutz und Sachaufklärung, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IPK vor Ort“

A. Ruch: Laudatio bei der Feier anlässlich der Übergabe der Festschrift an Thomas Feltes zum 70. Geburtstag

November 2021

F. Bode: (Mit-)Organisation der zweitägigen Veranstaltung "Kriminologie in NRW" an der HSPV NRW, Abteilung Köln

F. Bode: Online-Referententätigkeit in englischer Sprache an der CPG in Bangkok (Thailand)

B. Frevel: Moderation der Abschlusskonferenz des Forschungsprojekts „Migration und Sicherheit in der Stadt“ in der nordrhein-westfälischen Landesvertretung in Berlin

J. Kursawe: Vortrag zum Thema "Organisierte Kriminalität in Iran" bei der Bundesakademie für Sicherheitspolitik Berlin

D. Pollich: Dimensionen der Kriminologie in NRW. Einführungsvortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

D. Pollich: Die polizeiliche Bearbeitung von Sexualdelikten in ihren gesellschaftlichen Bezügen. Vortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

D. Pollich: Mitorganisation (Federführung Felix Bode) der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

A. Ruch: Hautfarbe als Verdacht: Zur Problematik verdachtsunabhängiger Kontrollen gegenüber People of Color. Vortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln.

K. Seidensticker: HWR Berlin Vortrag „Fehlerkultur in der Polizei“ im Rahmen der Werkstattgespräche

M. Staller: Instructor, Trainer, Sifu, Coach or Professor? –Reflections on the Use of Terms in Police Learning Settings Dealing with Physical Conflict Management. XI International Scientific Conference Archibald Reiss Days, 9-10 November 2021, University of Criminal Investigation and Police Studies, Belgrade/Serbia.

G. Wollinger: Cybercrime: Erkenntnisse aus der Dunkelfeldforschung und ihre Bedeutung für die Kriminologie. Vortrag auf der 3. Netzwerktagung Kriminologie in NRW vom 4. bis 5.11.2021 an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW in Köln

Dezember 2021

J. Kursawe: Referentin zum Thema "Religiös und politisch motivierter Extremismus – Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention“, Fortbildung des Psychologischen und des Sozialen Dienstes des sächsischen Justizvollzuges im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung (online)

S. Piasecki: „Das muss mal raus...“ - Dimensionen von Wut, Naivität und Extremismus im Chat, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IPK vor Ort“

Januar 2022

T. Grumke: Fortbildung „Rechtsextremismus“ für die Polizei Niedersachsen, Veranstalter: Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V. (online)

S. Kersting: Schriftliche Stellungnahme und mündliche Anhörung im Thüringer Landtag: Sicherheitsempfinden der Menschen stärken – Videoüberwachung im öffentlichen Raum zur Gefahrenabwehr.

J. Kursawe: Referentin zum Thema "Religiös und politisch motivierter Extremismus – Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention“, Deutsche Psychologen Akademie des Bundes Deutscher Psychologen (online)

G. Wollinger: Vortrag und Teilnahme an Podiumsdiskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung NRW „Innere Sicherheit“, Düsseldorf

Februar 2022

B. Frevel: Teilnehmer der Expertenanhörung des Innenausschusses des Landtags NRW „Angsträume beseitigen, Sicherheit erhöhen – die Verkehrswende braucht attraktive Bahnhöfe und Haltepunkte!“ und „Initiative zur Stärkung von Sicherheit in öffentlichen Räumen im Rahmen der kommunalen Kriminalprävention“

D. Pollich: Gewalt gegen wohnungslose Menschen. Online-Vortrag im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema „Gewalt gegen Wohnungslose“ der GRÜNEN Landtagsfraktion NRW

G. Wollinger: Cybercrime - Aktuelle Befunde aus der Dunkelfeldforschung, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IPK vor Ort“

G. Wollinger: Vortrag zum Thema „Cybercrime“ bei einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände Nordrhein-Westfalen Dachverband der kommunalen IT-Dienstleister – KDN, online

März 2022

T. Grumke: Vortrag „Rechtsextremismus und Sicherheitsbehörden“, ev. Akademie Hofgeismar (online)

T. Grumke: Workshop „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ für Promotionsstipendiat/innen der KAS (online)

K. Seidensticker: Ruhr Universität Bochum: Gastvortrag „Fehlerkultur der Polizei – Anspruch und Wirklichkeit“ im Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaften

April 2022

B. Frevel: Vortrag zum Thema „Wer hat Angst vor'm bösen Mann? - Über Sicherheit und Sicherheitsempfinden" bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik in Lippstadt und am dortigen Gymnasium Marienschule.

B. Frevel: Teilnehmer an der Abschluss-Podiumsdiskussion der Sicherheitskonferenz Ruhr - Clankriminalität: „Behördliche Vernetzung und Kooperation - Pflicht oder Kür?“ in Selm

G. Wollinger: Vortrag zum Thema „Cybercrime gegen Privatnutzer*innen – Reaktionen der Opfer“ beim Deutschen Präventionstag, online

G. Wollinger: Vortrag zum Thema „Cybercrime – Ergebnisse aus der Forschung“ bei der Deutschen Hochschule der Polizei, online

Mai 2022

J. Kursawe: Referentin zum Thema "Religiös und politisch motivierter Extremismus – Gefährlichkeitsbeurteilung und Prävention“, Fortbildung des Psychologischen und des Sozialen Dienstes des sächsischen Justizvollzuges im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung

V. Salzmann: „Rassismus ohne Rassismus? Über die Mechanismen eines strukturellen institutionellen Rassismus‘ und die Rolle der Empathie(losigkeit) anlässlich der Tagung „Sensibilisierung gegen rechts – theoretische und praktische Perspektiven“ am 19.05.22 an der HSPV, Studienort Münster.

M. Staller: Der K(r)ampf um das Richtige: (Pseudo)wissenschaft & Polizei, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IPK vor Ort“

2.8 Gutachten, sonstige Forschungsaktivitäten, Medienpräsenz und weitere Tätigkeiten

Timo Berse

Mitglied der HSPV-Forschungsgruppe „Zufriedenheit und Erfolg im Studium“ (mit Judith Heße-Husain, Henning Staar, Juliane Wigh und Gina Rosa Wollinger)

Felix Bode

Prämierung der Podcast-Reihe "5 Minuten Kriminologie" durch den Fachbereich Polizei und die Studierenden im Rahmen der "Sonderförderung Corona"

Podcast: Kriminalitätsentwicklung in der Corona-Pandemie. In: Kölner Wissenschaftsrunde, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=Q5QMIpaBk0M>.

Betreuung von zwei Masterarbeiten zu den Themen „Die Früherkennung von jugendlichen Intensiv- und Mehrfachtätern unter Berücksichtigung wissenschaftlicher und anwendungsorientierter Differenzen polizeilicher Konzepte in Nordrhein-Westfalen.“ und „Die Einstellungsvolatilität bei der Polizei NRW. Manifestation der Dichotomie von Personalstrategie und Finanzpolitik.“

(Mit-)Erstellung des Konzepts zur Förderung der fachspezifischen Verwendung der deutschen Sprache

(Mit-)Erstellung des Digitalen Werkzeugkastens in ILIAS / Proseminar Plus

Bernhard Frevel

Zum 31.12.2021 endete das Modellprojekt „Politische Bildung und Polizei“, das an der DHPol mit einer Koordinierungsstelle angesiedelt war, von Bernhard Frevel als wissenschaftlicher Leiter koordiniert wurde und eine Förderung durch die Bundeszentrale für politische Bildung erhielt. Informationen zum Projekt (und dessen Fortführung in veränderter Konstellation) finden sich auf der Website https://www.dhpol.de/die_hochschule/sonderaufgaben/kost_polbip.php

Betreuung von zwei Dissertationen:

Kuschewski, Philipp: Politische Bildung und Polizei. Normative Grundlagen und Gestaltung der Bildungspraxis (Universität Münster, 2021) (Erstgutachten)

Freyher, Maren: Eine Studie zum Bologna-Prozess mit den Auswirkungen auf die wissenschaftliche Wissensbasis und deren Evolution am Beispiel der Landespolizei Schleswig-Holstein (Universität Witten-Herdecke) (Zweitgutachten)

Betreuung einer Masterarbeit zum Thema „Der Zugang zu Polizeibeschwerdestellen in Deutschland. Eine vergleichende Analyse.“

Bernhard Frevel begutachtete im November 2021 einen Forschungsantrag zur Polizei-rekrutierung und -ausbildung im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds.

Bernhard Frevel nahm als HSPV-Mitglied in der Abteilung „Soziales und Gesundheit“ am 13.1.2022 an der Akkreditierungsbegehung des Promotionskollegs NRW durch den Wissenschaftsrat teil.

Thomas Grumke

8.2.2022, DW TV, Polizeiproblem? Rechtsextremismus & Rassismus in Deutschlands Polizei: <https://www.youtube.com/watch?v=0UDLoPiKFnE>

15.2.2022, Watson: <https://politik.watson.de/deutschland/analyse/786978294-wie-der-verfassungsschutz-funktioniert-und-wo-es-noch-luft-nach-oben-gibt>

11.4.2022, ARD. Story im Ersten, Mord an der Tankstelle, Interview (Minute: 11:20): <https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/sendung/mord-an-der-tankstelle-100.html>

25.4.2022, 1Live, AfD als Verdachtsfall

Deborah Hellmann

Im Dezember bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einen Antrag auf Sachbeihilfe, den Frau Professorin Dr. Deborah F. Hellmann gemeinsam mit Herrn Professor Dr. Tillmann Bartsch (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen) und Herrn Professor Dr. Jörg Kinzig (Eberhard Karls Universität Tübingen) zum Thema „Femizide in Deutschland – Eine empirisch-kriminologische Untersuchung zur Tötung an Frauen“ gestellt hat. Das Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren und ist im März 2022 gestartet.

Frau Hellmann ist seit Juli 2021 Mitglied des Forschungsverbunds „Heidelberg Research Center for Law, Society and Institutions“ (HCLSI) im Max-Weber-Institut für Soziologie der Universität Heidelberg, das unter anderem zur Aufgabe hat, wissenschaftliche Veranstaltungen zu organisieren, Drittmittelprojekte zu akquirieren und gemeinsame Publikationen und interdisziplinäre Forschungsprojekte der beteiligten Wissenschaftler*innen anzuregen

Teilnahme am Runden Tisch „Frauenmord beim Namen nennen – Ein intersektionaler Blick auf Femizide“ der Evangelischen Akademie zu Berlin am 17.02.2022.

Frau Hellmann ist als Reviewerin tätig gewesen für die Zeitschrift *New Directions for Child and Adolescent Development* und für das Handbuch *Polizeipsychologie*, herausgegeben von Mario Staller, Benjamin Zaiser und Swen Koerner

Medienpräsenz von Frau Hellmann:

Interview mit Anke Schwarzer (*Jungle World*) zu Femiziden in Deutschland. Das Interview wurde am 24.02.2022 in der Wochenzeitung *Jungle World* veröffentlicht (<https://jungle.world/artikel/2022/08/weder-familiendrama-noch-sextaeter>).

Interview mit Cecilia Knodt (SWR) für einen Artikel zum Thema Femizide, der am 19.02.2022 auf tagesschau.de erschienen ist (<https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/femizide-studie-101.html>).

Interview mit Kristina Franke für das Online-Präventionsportal PolizeiDeinPartner zum Thema Femizide. Der Artikel ist am 29.04.2022 veröffentlicht worden (<https://www.polizei-dein-partner.de/themen/gewalt/familie/detailansicht-familie/artikel/femizide-wenn-maenner-frauen-toeten.html>).

Interview mit Cora Wucherer (Zeit ONLINE) für das Resort ze.tt am 17.05.2022 zum Thema Femizide. Der Artikel ist für Juni 2022 geplant.

Interview mit Torben Becker (Zeit ONLINE) am 13.06.2022 zur Rolle von Sicherheitsbehörden bei Feminiziden. Der Artikel ist für Juli 2022 geplant.

Interview zum Thema Berichterstattung über Femizide, Beitrag zu einem Radiofeature bei „eldorado“ mit Marie Gogoll, ausgestrahlt am 14.06.2022

Wissenschaftliche Beratung von Jutta-Valeska Hinz (MDR) zur Verbreitung von Femiziden in Deutschland (Juni-Juli 2022)

Stefan Kersting

Stefan Kersting führte folgende Beratungen durch und nahm an nachfolgenden Anhörungen teil:

August 2021/Januar 2022: Schriftliche Stellungnahme und mündliche Anhörung im Thüringer Landtag: Sicherheitsempfinden der Menschen stärken – Videoüberwachung im öffentlichen Raum zur Gefahrenabwehr.

Januar 2022: Gemeinsam mit Frau Prof. Dr. Gina Wollinger im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung: Entwicklung eines Diskussionspapiers zur Inneren Sicherheit sowie Teilnahme an einer Podiumsdiskussion in der Landesvertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Mai 2022: Schriftliche Stellungnahme für den Thüringer Landtag: Änderung des Polizeiaufgabengesetzes – Offener Einsatz mobiler Bildaufnahme- und Tonaufzeichnungsgeräte.

Seit 2021/Laufend: Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des DFG geförderten Forschungsprojekts „Gewalt gegen Vollstreckungsbeamte und Rettungskräfte – GeVoRe“. Projektleitung: Frau Prof. Dr. Anja Schiemann, Universität zu Köln.

Janet Kursawe

Herausgabe der Rpsych - Zeitschrift für Rechtspsychologie; gemeinsam mit Peter Wetzel (Uni Hamburg), Christian Huchzermeier (Universitätsklinik Kiel), Stefanie Kemme und Lena Posch (Akademie der Polizei Hamburg), Denis Köhler (Hochschule

Düsseldorf), Rainer Balloff (Institut Gericht und Familie), Jelena Zumbach-Basu (Psychologische Hochschule Berlin)

Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift „Wissenschaft & Frieden“

Wissenschaftlicher Beirat des Kölner Forums für Internationale Beziehungen und Sicherheitspolitik

Mentorin im Mentoringprogramm von WIIS.de – Women in International Security, Deutschland

Daniela Pollich

12. Dezember 2021: Interview mit Trott-war e.V., Stuttgarter Straßenzeitung zum Thema Gewalt gegen wohnungslose Menschen, Ausgabe 02/2022

10. März 2022: Interview im Rahmen einer Radio-Dokumentation des WDR zum Thema Gewalt gegen wohnungslose Menschen, noch nicht ausgestrahlt

Michael Reutemann

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Zeitschrift „Praxis der Rechtspsychologie“

Innerhalb der HSPV NRW: Landesfachkoordinator Psychologie, Studiengang PVD; Beauftragter für die studiengangsbezogene Evaluation des Fachbereichs Polizei; Leitung des Ausschusses „Curriculare Weiterentwicklung“ des Studiengangs PVD

Andreas Ruch

Gutachter für ACQUIN im Reakkreditierungsverfahren des Studiengangs Polizeivollzugsdienst (B.A.) (Aufbaustudium) der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, Polizei und Rechtspflege des Landes Mecklenburg-Vorpommern (FHöVPR)

Begutachtung zweier Masterarbeiten zu den Themen „Die Fragen der Opfer – hat der Strafprozess Antworten? Bedürfnisse und Erwartungen der Opfer von terroristischen Anschlägen im Kontext der strafverfahrensrechtlichen Bewältigung.“ und „Kritische Beurteilung der zollrechtlichen Grenzbeschlagnahme und mögliche Lösungsansätze im Rahmen der Bekämpfung der Marken- und Produktpiraterie“ im Studiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft der Ruhr Universität Bochum, 2022.

Vanessa Salzmann

Mitglied der Fachgruppe „Gesundheit und Soziales“ des Promotionskolleg NRW (vormals Graduierteninstitut NRW), Teilnahme an verschiedenen Workshops, Sitzungen und Mitgliederversammlungen des Kollegs.

Mitglied der Stiftung gegen Rassismus

Gutachterin von Masterarbeiten der Deutschen Hochschule der Polizei im Studiengang „Public Police Administration“

TV-Interview für NTV-Wissen am 29.09.21 zur Dokumentation „Das Phänomen Amok“
TV Interview mit ARTE/Bayrischer Rundfunk, Vorgespräch am 29.9.21 gemeinsam mit Prof. Piasecki zum Thema „Lone Wolf Terrorism“/Radikalisierung von Jugendlichen auf Spieleplattformen“

Vanessa Salzmann lehrte und prüfte im Modul 1 des Masterstudiengangs „Public Police Administration“ der Deutschen Hochschule der Polizei.

Kai Seidensticker

Betreuung Masterthesis „Der polizeiliche Umgang mit antidemokratischen Haltungen innerhalb der eigenen Belegschaft: Ein kritischer Blick auf die sicherheitsbehördliche „Fehlerkultur“ sowie innerbehördliche und externe Reflexionsmechanismen“

Mario Staller

WDR Lokalzeit Aachen (04.04.22). Studiogespräch zu Konfliktverhalten

Christian Wickert

Administrative und redaktionelle Übernahme des bislang von Prof. Dr. Sebastian Scheerer an der Universität Hamburg gehosteten Wikis Krimpedia (<https://www.krimpedia.de>)

Kontinuierliche Pflege und Ausbau der E-Learning-Plattform SozTheo (<https://www.soztheo.de>)

Herausgeber und Autor zahlreicher Beiträge auf dem Kriminologie-Blog Criminologia (<https://www.criminologia.de>). Hier insbesondere auch im Kontext der drohenden Schließung des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg:

Stellungnahme zum drohenden Aus der Kriminologie an der Universität Hamburg (01.02.2022). URL: <https://criminologia.de/2022/02/stellungnahme-zum-drohenden-aus-der-kriminologie-an-der-universitaet-hamburg/>

Stellungnahme der GiwK e.V. zur geplanten Abschaffung des Studiengangs Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg (02.02.2022). URL: <https://criminologia.de/2022/02/stellungnahme-der-giwk-e-v-zur-geplanten-abschaffung-des-studiengangs-internationale-kriminologie-an-der-universitaet-hamburg/>

Stellungnahme der HerausgeberInnen des KrimJ zur geplanten Schließung des Studienganges Internationale Kriminologie (09.02.2022). URL: <https://criminologia.de/2022/02/stellungnahme-der-herausgeberinnen-des-krimj-zur-geplanten-schliessung-des-studienganges-internationale-kriminologie/>

Wien-Frankfurter Kommentar zur geplanten Einstellung des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie, Universität Hamburg, Fachbereich Sozialwissenschaften (16.02.2022). URL: <https://criminologia.de/2022/02/wien-frankfurter-kommentar-zur->

geplanten-einstellung-des-masterstudiengangs-internationale-kriminologie-universitaet-hamburg-fachbereich-sozialwissenschaften/

Interview im Podcast „Krimtschnack. Der Kriminologie-Podcast“, Episode 13: Gefängnisse in den USA: Wie ist es wirklich? vom 31.01.2021. Online verfügbar unter: <https://krimtschnack.podigee.io/13-gefaengnisse-in-den-usa-zwischen-resozialisierung-und-todesstrafe>

3 Ressourcenverwendung im Berichtsjahr

Die „Förderlinie 3“ zur Forschungsförderung an der HSPV NRW sieht vor, dass das IPK pro Studienjahr 1.000 LVS und pro Haushaltsjahr 7.500 Euro zur selbstverantwortlichen Nutzung zur Verfügung hat. Mit diesen Ressourcen wurden im Berichtsjahr folgende Projekte gefördert:

Name	Projekt	Bewilligte LVS (Studienjahr)	Bewilligte Sachmittel (Haushaltsjahr)	Abgerufene Sachmittel (Haushaltsjahr)
Pollich	Sprecherin (1. Halbjahr)	38	–	–
Ruch	Vorstandsmitglied (1. Halbjahr)	19	–	–
Ruch	Sprecher (2. Halbjahr)	38	–	–
Salzmann	Vorstandsmitglied (1. und 2. Halbjahr zusammen)	38	–	–
Wickert	Vorstandsmitglied	19	–	–
Pollich	PolBaS	57	2021: – 2022: –	2021: – 2022: –
Frevel	Politische Bildung und Polizei (PolBiP)	17	2021: – 2022: –	2021: – 2022: –
Schulze	Politische Bildung und Polizei (PolBiP)	19	2021: 300,00 € 2022: 300,00 €	2021: – 2022: –
Zeitner	Umfelder 2.0	114	2021: 1.000,00 € 2022: 1.500,00 €	2021: – 2022: 1.782,57 ¹ €
Gammon	Jugendarrest	76	2021: – 2022: 170,00 €	2021: – 2022: –
Salzmann	Wissenschaftliche Beratung „LAG Führung“	78	2021: 200,00 € 2022: –	2021: – 2022: –
Kaup	Wissenschaftliche Beratung „LAG Führung“	63	2021: – 2022: –	2021: – 2022: –

¹ Die Summe setzt sich zusammen aus den für 2022 bewilligten 1.500,00 Euro zzgl. 282,57 Euro, welche der für 2021 bewilligten, aber nicht abgerufenen Fördersumme entnommen worden sind.

Staller	Pseudowissenschaften Polizei	und114	2021: 500,00 € 2022:500,00 €	2021: 500,- € 2022: –
Kursawe	Risikoabschätzung sierungsprozesse	Radikali-76	2021: 300,00 € 2022:700,00 €	2021: – 2022: –
Wickert	Rap und Polizei	38	2021: – 2022: 250,00 €	2021: – 2022: –
<i>Gesamt</i>		804	2021: 2.300,00 € 2022: 3.420,00 €	2021: 500,00 € 2022: 1.782,57 €

4 Planung 2022/23

Für das Studienjahr 2022/23 sind neben der Fortführung bereits laufender Forschungsprojekte der Beginn einiger neuer Projekte und die Durchführung diverser Veranstaltungen und Publikation vorgesehen. Folgende Projekte haben zum Zeitpunkt der Berichtlegung bereits eine Zustimmung zur Förderung durch das IPK erhalten oder/und werden von externen Mittelgebern (weiter) gefördert:

4.1 Forschungsförderung

Interne Projektförderung: Weiterführung von langfristigen Forschungsprojekten

Folgende intern geförderte, langfristig angelegte Projekte werden nach erfolgreicher Erreichung der Projektmeilensteine (unter Berücksichtigung eventueller Verzögerungen) im Berichtsjahr im kommenden Studienjahr weitergeführt (zu den Projektbeschreibungen siehe weiter oben im Text):

- Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation 2.0 (Umfelder 2.0) (Ines Zeitner)
- Der Jugendarrest in NRW aus der Betroffenenperspektive (Laura Gammon)
- Pseudowissenschaften und Polizei: Exploration der Dimension im Einsatztraining und im Training sozialer Kompetenzen (Mario Staller)
- Empirisch fundierte Risikoabschätzung von Radikalisierungsprozessen (Janet Kursawe)

Interne Projektförderung: Neue Projekte

- Rap und Polizei. Die Darstellung der Polizei in deutschsprachiger Rapmusik (2015-2022) (Christian Wickert)

Zum Ende des Berichtsjahres ist die Förderung für das Projekt „Rap und Polizei“ bewilligt worden. Das Projekt sieht eine inhaltsanalytische Untersuchung der Darstellung der Polizei in deutschsprachigen Rapliedern vor, die zwischen 2015 und 2022 in den Charts verzeichnet waren. Eine ausführliche Darstellung von Inhalt, Methodik und erwarteten Ergebnissen findet sich weiter oben im Abschnitt „Intern geförderte Projekte“.

Drittmittel- und Auftragsforschung: Weiterführung von langfristigen Forschungsprojekten

Folgende langfristig angelegte Drittmittelprojekte werden im kommenden Studienjahr weitergeführt (zu den Projektbeschreibungen siehe weiter oben im Text):

- Vorurteilsmotivierte Gewaltkriminalität (Hassgewalt) im Kontext von rechts-populistischer Mobilisierung und Fluchtzuwanderung: Nordrhein-Westfalen 2012 – 2019 (Daniela Pollich als Kooperationspartnerin)
- Politische Bildung und Polizei – PolBiP (Bernhard Frevel/Verena Schulze): In diesem Projekt wurde die Projektbetreuung seitens des IPK im Dezember 2021 an Verena Schulze übergehen

4.2 Veranstaltungen

Ein Kernanliegen des IPK ist es, die Mitglieder und weitere an Polizei- und Kriminalitätsforschung Interessierte besser zu vernetzen und zur Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten der Mitglieder beitragen. Aus diesem Grund wurden die Kolloquien unter dem Stichwort „IPK vor Ort“ wieder belebt werden. Die Zustimmung aus dem Kreis der Mitglieder und weiterer Angehöriger der Hochschule ist Anlass, dieses Format auch im kommenden Studienjahr durchzuführen. Geplant ist, die Reihe zu verstetigen und damit zugleich einen Beitrag zum Theorie-Praxis-Transfer zu leisten. Auch im kommenden Jahr soll daher auf vier Veranstaltungen Forschungsprojekte des IPK, die an verschiedenen Studienorten angesiedelt sind, vorgestellt werden. In einstündigen Veranstaltungen bietet sich nach einem etwa 30-minütigen Vortrag die Möglichkeit einer Diskussion. Dieses Format soll IPK-Mitglieder, aber auch die Hochschulöffentlichkeit dazu anregen, in den künftigen Jahren selbst Vorschläge für geeignete Referentinnen und Referenten sowie Vortragsthemen einzubringen. Folgende Referentinnen und Referenten aus dem Kreis der IPK-Mitglieder konnten für das kommende Studienjahr gewonnen werden:

- Laura Gammon (Oktober 2022)
- Verena Schulze (Dezember 2022)
- Ines Zeitner (Februar 2023)
- Janet Kursawe (Mai 2023)

Das Online-Format war zunächst der Pandemielage geschuldet und sollte eine Reaktion auf mögliche Kontaktbeschränkungen darstellen. Auf der Mitgliederversammlung ist sichtbar geworden, dass das Online-Formats mit weiteren Vorteilen verbunden ist: Ein Online-Format ermöglicht es auch Angehörigen „ortsfremder“ Standorte, an den Veranstaltungen teilzunehmen, da Anfahrtswege entfallen. Auf diese Weise wird der dezentralen Struktur unserer Hochschule Rechnung getragen. Zudem fördert

das Online-Format die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Auch wenn sich das Online-Format von der im Veranstaltungstitel zum Ausdruck kommenden Idee einer „Vor Ort“-Veranstaltung entfernt, waren es letztlich die beschriebenen Vorteile, welche zur Beibehaltung des Online-Formats führen.

Auf der Mitgliederversammlung ist beschlossen worden, das Symposium aus der Vorstandstätigkeit auszulagern und (gegen LVS-Vergütung bei entsprechender Reduzierung der LVS-Vergütung für den Vorstand) an Mitglieder des IPK zu übertragen. Die Idee ist unter den Mitgliedern auf Zustimmung gestoßen. Konkret geplant ist, das Symposium aus Anlass eines Sonderheftes durchzuführen, welches Jonas Grutzpalk und Martin Klein in der von Jonas Grutzpalk herausgegebenen Reihe „Polizei. Wissen“ herausgeben. Geplant ist, das Symposium aus dem aktuellen Heft, welches Herbst 2022 erscheinen soll, zu entwickeln.